
Israel am Sinai

Etappen der Forschungsgeschichte zu Ex 32-34 in seinen Kontexten

Konrad Schmid

I.

Die jüngste Phase der Forschung an der alttestamentlichen Literatur lässt sich in bestimmter Hinsicht unter dem Aspekt der Wiederentdeckung der Kontexte und Intertexte alttestamentlicher Einzelworte, Perikopen, Buchteile oder ganzer Bücher beschreiben: Eine der elementarsten Fragen, die die Exegese an ihre Untersuchungsgegenstände zu richten hat, ist die nach den Texten, die diese literarisch umgeben (Kontexte) oder auf die sie literarisch verweisen (Intertexte). Der Neuaufbruch der Pentateuchforschung in den siebziger und achtziger Jahren hängt nicht zuletzt damit zusammen, dass man das Postulat literarisch übergreifender Zusammenhänge im Zeichen eines alten hexateuchischen Geschichtsbilds kritisch befragte und mehr und mehr die Notwendigkeit sah, solche etwaigen Zusammenhänge mit ihren literarischen Horizonten und historischen Orten neu zu begründen.

Entsprechend dieser perspektivischen Neuorientierung wird in den nachfolgenden Überlegungen die Kapitelfolge Ex 32-34 nicht einfach für sich zu diskutieren sein – gewissermaßen als Geschehensfolge, die auch isoliert oder woanders stehen könnte –, sondern vorrangig als Ausschnitt des Pentateuch bzw. der Geschichtsbücher insgesamt, in dem sich gewisse Probleme der Pentateuchforschung insgesamt bündeln. Für die zahlreichen Binnenprobleme von Ex 32-34 und Dtn 9f. muss auf die entsprechenden Arbeiten der jüngeren Forschung verwiesen werden¹.

Fragt man in der genannten Weise nach Ex 32-34 in seinen Kontexten, so lassen sich mindestens sechs Problemfelder der aktuellen Pentateuchforschung benennen, die anhand von Ex 32-34 diskutierbar sind.

1. Für Ex 32-34 vgl. *Hahn*, Kalb; *Valentin*, Aaron, 205-303; *Aurelius*, Fürbitter, 57-210; *Van Setters*, Life, 245-260; *Blenkinsopp*, Pentateuch; *ders.*, Structure; *ders.*, Narrative; *Renaud*, Alliance; *Houtman*, HCOT; für Dtn 9f. vgl. *Achenbach*, Israel; *Aurelius*, Fürbitter, 8-56; *Lohfink*, Hauptgebot; *ders.*, RB 97 (1990); *Talstra*, Deuteronomy 9 and 10. Für (weitgehend) synchrone Analysen vgl. die Arbeiten von *Brichto*, HUCA 54 (1983); *Hendrix*, AUSS 28 (1990); s. auch *Moberly*, Mountain.

1. Ex 32-34 gilt, wo mit einer extensiven deuteronomistischen Bearbeitung im Pentateuch gerechnet wird, als eine der zentralen »D«-Passagen².
 2. Auch dort, wo die Forschung neuerdings umfangreiche nachpriesterliche Ergänzungen im Pentateuch annimmt, spielt Ex 32-34 eine herausragende Rolle. Eine Reihe neuerer Zugänge zu Ex 32-34 führt diesen Komplex mehrheitlich oder teilweise auf nachpriesterliche Redaktionstätigkeit zurück³. Es handelt sich dabei textlich oft um dasselbe Material, das von anderen »D« zugewiesen wird; man kann deshalb auch sagen: Im Bereich von Ex 32-34 steht die diachrone Reihenfolge von »D« und »P« zur Disposition, über die ja auch anderwärts debattiert wird⁴.
 3. Eine besondere Rolle spielt das Motiv der eidlichen Landverheißung an die drei Erzväter der Genesis in Ex 32, 13 und 33, 1, das wegen seiner auffälligen Belegstreuung im Pentateuch mancherorts spezifisch mit der Formierung von Tora in Zusammenhang gebracht wird⁵. Auch die These einer Pentateuchredaktion lässt sich also anhand von Ex 32-34 diskutieren.
 4. Für Ex 32-34 wird weiter vorgeschlagen, dass sich hier neben und vielleicht schon vor der Formierung von Tora Elemente einer Gen-2 Kön insgesamt umfassenden Redaktionstätigkeit greifen lassen. Hierzu wurde vor allem auf die Rezeption der »Sünde Jerobeams« aus 1 Kön 12 in Ex 32 verwiesen, aber auch auf weitere intertextuelle Verbindungen namentlich zwischen Ex 32 und 2 Kön 17 und 23, die möglicherweise bereits einen durchlaufenden Lesezusammenhang der Geschichtsbücher von Gen oder Ex bis Kön voraussetzen und redigieren⁶.
 5. Zunehmende Beachtung findet in der Pentateuchforschung die Redaktionsgeschichte der Rechtstexte⁷. Gerade für die legislativen Materialien in Ex 19-34 werden gegenwärtig intensiv deren diachrone Relationsbestimmungen untereinander sowie die Diachronie ihrer Einbindung in den narrativen Kontext debattiert⁸.
 6. Die Pentateuchforschung wurde im Zeichen des Nothschen »deuteronomistischen Geschichtswerks« lange Zeit de facto als Tetrateuchforschung betrieben – *etsi Deuteronomium non daretur*. Diese Arbeitsweise – im Gefolge der seit de Wette nur allzu konsequent vorgenommenen Separierung, ja Isolierung des Dtn
2. Vermeylen, ZAW 97 (1985); Johnstone, ZAW 99 (1987); ders., ZAW 100 (1988); Aurelius, Fürbitter; Blum, Studien; Blenkinsopp; Pentateuch; ders., Structure; ders., Narrative.
 3. Vgl. bes. Otto, ThR 60 (1995); ders., Pentateuchredaktion; ders., Deuteronomium; Crüsemann, Tora.
 4. Vgl. die Hinweise bei Schmid, Erzväter, 101 mit Anm. 262; 372f. mit Anm. 73.
 5. Vgl. Römer, Väter, 561-566; Schmid, Erzväter, 290-301 (Lit.). In anderer Weise bringt Otto, ThR 60 (1995); ders., Pentateuchredaktion, weitere Teile von Ex 32-34 in Verbindung mit der »Pentateuchredaktion« s. dazu u. IX.
 6. Vgl. zuletzt bes. Schmitt, FS Van Seters.
 7. Vgl. bes. Otto, ZAW 107 (1995); ders., ThRv 62 (1995); ders., Deuteronomium.
 8. Einen besonderen Streitfall stellt dabei die literarhistorische Ansetzung von Ex 34 dar; vgl. Blum, Privilegrecht; Hossfeld, FS Seebass; Otto, Deuteronomium, 324-340; sowie in diesem Band den Beitrag von Carr.

innerhalb des Pentateuch – wird nicht zuletzt aufgrund von Befunden wie der engen Dtn-Parallele zu Ex 32-34 in Dtn 9-10 mehr und mehr kritisch beurteilt und die Notwendigkeit redaktionsgeschichtlicher Differenzierung wird zunehmend erkannt⁹.

Diese sechs Problemfelder der aktuellen Pentateuch- bzw. Enneateuchforschung werden gegenwärtig ebenso intensiv wie kontrovers bearbeitet, jedenfalls aber stellen sie Schwerpunkte der gegenwärtigen Diskussion dar, so dass man sagen kann: In Ex 32-34 konzentrieren sich wesentliche Fragen, die momentan *en vogue* sind.

Das war nicht immer so. Vor der so genannten, aber nicht von allen so beurteilten »Pentateuchkrise«¹⁰, als das Quellenmodell noch beinahe unbestritten in Geltung stand, war das Interesse an diesem Textbereich etwas zurückgesetzt. Die Gründe dafür lassen sich in vor allem vier geläufigen Grundeinschätzungen zur Sinaiperikope im Ganzen und zu Ex 32-34 im Näheren vermuten:

1. Zunächst einmal stand die Sinaiperikope insgesamt seit Wellhausen, Meyer und Greßmann im Verdacht, ein riesiger Einschub in ihrem Kontext zu sein:

»Es scheint, als ob die Wallfahrt zum Sinai in der ältesten Sage überhaupt keine Stelle gehabt habe. Es schimmert eine Form derselben durch, wonach die Israeliten sofort nach dem Aufbruch aus Ägypten auf Kades zogen und dort die vierzig Jahre ihres Aufenthalts in der Wüste verblieben. Unnatürlich genug ist die Digression nach einem Punkte, der so weit von dem eigentlichen Ziel der Ausgewanderten ablag«¹¹.

Die Sinaiperikope als großer Einschub stand so jedenfalls nicht im vordersten Interesse der klassischen Pentateuchforschung, die ihre Theoriegenese vor allem Beobachtungen aus der Genesis verdankte und mit zunehmendem Fortschreiten in Ex-Num Schwierigkeiten bekundete, den Textbefund ohne Theorieimport oder Zuhilfenahme von ad-hoc-Hypothesen angemessen interpretieren zu können.

2. Hinzu kam die – jedenfalls so wahrgenommene – innere Desorganisation der Sinaiperikope. Beinahe gattungstypisch für Forschungsbeiträge zu diesem Textbereich wurde die Anführung der einschlägigen Zitate von Wellhausen (»ein na-

9. Vgl. *Vermeulen*, ZAW 107 (1985); *ders.*, Sections; *Renaud*, Formation; *ders.*, Alliance; *Aurelius*, Fürbitter; *Blum*, Studien; *Römer*, Deutéronome; *Lohfink*, Deutéronome (= *ders.*, Deuteronomium); *Otto*, Pentateuchredaktion; *ders.*, Deuteronomium; *Talstra*, Deuteronomy 9 and 10.

10. Vgl. dazu die Hinweise bei *Schmid*, Erzväter, 363f. Anm. 35 (Lit.).

11. *Wellhausen*, Israelitische und jüdische Geschichte, 12; vgl. auch – zum Teil wörtlich gleich – *ders.*, Prolegomena, 357f.: »Im Jehovisten scheint noch eine Form der Überlieferung durch, in welcher die Israeliten sofort nach dem Durchgange durchs Schilfmeer auf Kades zogen und nicht erst die Absteige zum Sinai machten. Während wir erst in Ex 19 zum Sinai gelangen, befinden wir uns schon in Ex 17 zu Massa und Meriba, d. h. auf dem Boden von Kades [...]. Darum kehren auch die Erzählungen, die vor der Ankunft am Sinai berichtet werden, nach dem Aufbruch von dort noch einmal wieder, weil das Lokal vorher und nachher das gleiche ist. [...] Das besagt mit anderen Worten, dass die Israeliten nicht erst nach der Digression zum Sinai, sondern sofort nach dem Auszuge in Kades, dem ursprünglichen Ziel ihrer Wanderung, anlangten« (vgl. in der Folge auch von *Rad*, Problem, 20f.; *ders.*, Theologie I, 189).

turgemäss fortschreitender Zusammenhang lässt sich hier nicht einmal im Ganzen und Grossen erkennen«¹²) und von Greßmann (»[d]er überlieferte Text bietet einen scheinbar unheilbaren Wirrwarr«¹³). Was nach diesen Urteilen vom Endtext gilt, spiegelte sich dann *mutatis mutandis* noch viel stärker in den vorgelegten literarkritischen Analysen. Die Meinungen über Quellenzuweisungen der Texte gingen so weit auseinander, dass sich nahezu zu jedem Vorschlag auch der entsprechende Gegenvorschlag in der Forschung findet. Auch für Textumstellungen war dieser Bereich ein beliebtes Objekt¹⁴. Hinreichend dokumentiert wird diese diffuse Forschungslage durch die bekannte Zenger-Synopse¹⁵. Perlitt charakterisierte sie in seiner Bundestheologie durchaus zutreffend:

»[I]n der Sinaiperikope ist [der Boden] schwankend: von Satz zu Satz, von Forscher zu Forscher. Zeitbestimmungen unterscheiden sich hier oft um ein halbes Jahrtausend oder mehr«¹⁶.

So blieb die Sinaiperikope ein weites Feld quellenkritischer Spekulationen, auf das nur schon deswegen wenig zu bauen war.

3. Weiter ist ein theologisches Motiv zu nennen. Im Rahmen der klassischen Quellentheorie war für den vorpriesterlichen Tetrateuch vor allem die jahwistische Perspektive theologisch entscheidend:

»In ihr ist – das wird man ohne Übertreibung sagen dürfen – das theologisch Belangreichste enthalten, das in der Pentateucherzählung überhaupt ausgesagt wird«¹⁷.

Für das Kerygma des Jahwisten aber war nicht der Sinai zentral, sondern die große Abrahamsverheißung in Gen 12,1-3, v. a. das Motiv des Segens für die Völker in V. 3b. Die theologische Mitte des Jahwisten lag an dessen Anfang. Dies erklärte auch, weshalb umfangreiche redaktionelle Eigenformulierungen des Jahwisten außerhalb der Gen fehlen:

»Im folgenden [sc. nach Gen 12,1-3] hat er [sc. der Jahwist] sich dann fast ausschließlich an das überkommene Gut der Pentateucherzählung gehalten, ohne ändernd oder erweiternd in dessen Substanz einzugreifen. Es genügte ihm, im Eingang eindeutig gesagt zu haben, wie er alles weitere verstanden wissen wollte«¹⁸.

So konnte Wolff für die jahwistische Sinaiperikope feststellen:

12. *Composition*, 82.

13. *Greßmann*, Mose und seine Zeit, 181. Vgl. aus der neueren Forschung auch *Smend*, Entstehung, 67: »Je mehr man ins einzelne geht, umso undurchsichtiger wird der Erzählungsgang: immer wieder steigt Mose auf den Berg, steigt er herunter, spricht Jahwe zu ihm, spricht er zum Volk; manchmal läßt sich kaum sagen, wo er sich befindet«.

14. Vgl. z. B. *Steuernagel*, ThStKr 72 (1899); *Rudolph*, »Elohist«, 47.

15. *Zenger*, Sinaitheophanie, 207-231.

16. *Perlitt*, Bundestheologie, 156. Vgl. auch *Wolff*, Kerygma, 347: »Weder hinsichtlich des Schlusses [sc. des Jahwisten] noch des Bestandes der Sinai-Erzählung ist Sicherheit zu erzielen, weil wir nicht wissen, was der Redaktion zum Opfer fiel«.

17. *Noth*, Überlieferungsgeschichte, 256.

18. *Noth*, Überlieferungsgeschichte, 258.

»So gründlich der Jahwist das Väter- und das Auszugsthema behandelt hat, so wortkarg ist er beim Sinaithema. Wie kann das von der Erkenntnis des Kerygmas aus anders sein? Die Völker, die ihn in der Urgeschichte beschäftigt haben, derentwegen das Väterthema für ihn so fruchtbar war und die er in der Josephsgeschichte und dann in der Exodustradition besonders fesselnd in der Gestalt der Großmacht Ägyptens vor sich sah, haben im Sinaithema ganz und gar keinen Platz.«¹⁹.

In einem von Gen 12,1-3 her klassisch jahwistisch verstandenen Tetrateuch stört der Sinai nachgerade, in einem »deuteronomistisch« redigierten oder gar komponierten Tetrateuch, wie man ihn heute gerne annimmt, ist er wegen des hier inaugurierten Verpflichtungsverhältnisses zwischen Gott und Israel hingegen unabdingbar.

4. Für Ex 32-34 trat nun noch hinzu, dass man in den hier zusammengestellten Überlieferungen nur mehr noch lose Anhängsel zur eigentlichen Sinaioffenbarung in Ex 19-24 sah. So steht schon bei Wellhausen zu lesen:

»Exod. 34 ist die Dekalogerzählung von J. Sie ist hintangestellt und gleichsam in die Rumpelkammer geworfen, weil es unmöglich war, sie mit der Dekalogerzählung von E (Exod. 19ss.) zu vereinigen«²⁰.

Nicht unähnlich ist die Einschätzung von Rads:

»An diesen, wie gesagt, geschlossenen Erzählungsblock [sc. Ex 19; 20; 24] sind in Kapitel 32-34 mehrere kleinere Erzählungsstücke angefügt, die zwar zum Sinai gehören, aber mit der eigentlichen Sinaioffenbarung nur in losem Bezug stehen«²¹.

Noth sah in der »Geschichte vom goldenen Kalb nicht nur [...] ein[en] Spätling, sondern auch [...] ein[en] Fremdling innerhalb der Pentateucherzählung«²² und Perlit sprach vom »literarische[n] Abseits«²³ von Ex 32-34. Ist so schon Ex 19-24 nicht zentral für den Jahwisten, so gilt dies umso mehr für Ex 32-34.

Blickt man von diesen – hier in vier Punkte gefassten – Charakteristika der älteren Forschung auf die gegenwärtige Diskussionslage, so wird im Vergleich deutlich: Ex 32-34 ist in der neueren Pentateuchdiskussion wichtiger, ja nachgerade zur Scheidemünze geworden. Was ist hier geschehen?

Im Folgenden sollen einige Hauptstationen der Forschung zu Ex 32-34 seit Wellhausen und die Verschiebungen zu den gegenwärtigen Problemlagen²⁴ hin nachgezeichnet werden – dabei können allerdings nicht alle der eingangs genannten Problemkreise gleichermaßen berücksichtigt werden; vieles muss ausgeklammert bleiben. Der Diskussion um Ex 34 und der Tetrateuch-Deuteronomiumsfrage sind jedoch eigene Beiträge zugeordnet²⁵, so dass sich von dort her eine gewisse Ergänzung für diese Problemstellungen ergibt.

19. Wolff, Kerygma, 367.

20. Wellhausen, Composition, 334.

21. Theologie I, 190.

22. Überlieferungsgeschichte, 160.

23. Bundestheologie, 205.

24. Vgl. dazu auch die griffige Darstellung von Van Seters, Evidence.

25. Vgl. die Beiträge von Carr und Lohfink in diesem Band; für Ex 34 s. auch die Hinweise o. Anm. 8.

II.

Wie für die meisten Textbereiche des Pentateuch wurden auch für die Sinaiperikope die für das ausgehende 19. und das 20. Jahrhundert entscheidenden forschungsgeschichtlichen Weichen durch Wellhausen gestellt – nicht nur, was die Selektion der zu diskutierenden Probleme betrifft, sondern auch, wie sie grundsätzlich anzugehen sind.

Zunächst einmal fixierte er die auch gegenwärtig noch weitgehend akzeptierte Unterscheidung zwischen priesterlichem und nichtpriesterlichem Material in der Sinaiperikope:

»Anerkanntermassen gehört die Masse des gesetzlichen Stoffes zu Einer Schicht, zu Q im engeren oder weiteren Sinne, nämlich Exod. 25,1-31,17. Kap. 35-40. Lev. 1-27. Num. 1,1-10,28. Hier von werden wir also absehen und zu untersuchen bleibt dann nur noch übrig Exod. 19-24. 31,17-34,35; Num. 10,29ss.«²⁶

Nach Abzug der priesterlichen Bestandteile (bei Wellhausen »Q«) in Ex 19-Num 10 bleibt die nichtpriesterliche (d.h. hier: vorpriesterliche) Sinaiperikope übrig, jetzt aufgespalten in die beiden als vormals zusammengehörig gedachten Textblöcke Ex 19-24 und Ex 32-34, die man bis heute gern als die sogenannte »vordere« und die »hintere« Sinaiperikope begrifflich voneinander unterscheidet – eine allerdings problematische Terminologie, weil in ihr das doppelte Dubium der vorpriesterlichen Ansetzung von Ex 19-24 und 32-34 sowie deren ursprüngliche Zusammengehörigkeit vorausgesetzt wird.

Wichtig war sodann die literarische Zuordnung der Rechtstexte in der vorpriesterlichen Sinaiperikope. Hier stellte sich aber insofern ein Problem, als sich in Ex 19-24 und 32-34 mit dem »ethischen« Dekalog in Ex 20, dem Bundesbuch in Ex 20-23 sowie dem »kultischen« Dekalog in Ex 34 nicht bloß eine Dublette, sondern eine Triplette von Rechtstexten präsentierte. Wie soll man drei Rechtskorpora auf zwei Quellenschriften verteilen? Das Ringen Wellhausens mit diesem Problem ist in seiner »Composition des Hexateuch« dokumentiert: Wellhausen hatte zunächst Ex 20 zu »E« geschlagen, das Bundesbuch zu »J« und in dem Goetheschen Zweitafelgesetz von Ex 34 eine Sonderüberlieferung gesehen. Erst in den Nachträgen konnte er sich nach der durch Abraham Kuenen vorangetriebenen Verabschiedung des Bundesbuchs aus »J« zu der nachmals geläufigen Zuordnung entscheiden: Der »ethische« Dekalog aus Ex 20 gehört zu »E«, der »kultische« aus Ex 34 zu »J«. Ebenso schön wie gefährlich ist die Begründung:

»Gehört das Bundesbuch nicht zu J, wenigstens nicht an diese Stelle von J, so wird dadurch der Platz für Exod. 34 frei, den ich vergeben hatte«²⁷.

Richtungsweisend wurde diese Zuordnung insofern, als den alten Quellen bis hin

26. *Wellhausen*, *Composition*, 81f.

27. *Composition*, 330.

zum anderslautenden Einspruch Perlitts durchwegs eine Rechtsoffenbarung am Sinai zugeschrieben wurde: Bei »J« und »E« ist der Sinai dazu da, dass Israel dort Gesetze erhält. Die vorliterarische Sinaiüberlieferung hatte allerdings schon Wellhausen selbst für ganz andersartig gehalten:

»Die wahre und alte Bedeutung des Sinai ist ganz unabhängig von der Gesetzgebung. Er war der Sitz der Gottheit, der heilige Berg.«²⁸

– eine Einschätzung, die von anderen später, worauf zurückzukommen sein wird, auch auf literarische Vorstufen der Sinaiperikope bezogen wurde.

Wesentlich schärfer noch als für die Rechtstexte stellte sich schon für Wellhausen die Frage der Quellenzugehörigkeit für das verbleibende Textgut in der Sinaiperikope. Die übliche Quellenscheidung in Ex 19-34 wollte und will nicht recht gelingen: Bis heute ist, wie o. Anm. 15 f. bereits erwähnt, unter den Vertretern der Urkundenhypothese nahezu für jeden nichtpriesterlichen Vers der Sinaiperikope die Quellenzuweisung umstritten geblieben. Wellhausens eigener, wohl bekannter Lösungsvorschlag in dieser Aporie klingt angesichts der neuesten redaktionsgeschichtlichen Forschung am Alten Testament beinahe anachronistisch modern:

»Der Jehovist ist hier mehr als Redaktor, er kann als der eigentliche Verfasser des Abschnittes von der Gesetzgebung auf Sinai gelten. Während er sonst ganz hinter seinen Quellen zurücktritt, teilt er sie zwar auch hier grossenteils wörtlich mit, aber doch so, dass er sie nur als Material zu dem eigenen Bau benutzt.«²⁹

»JE« wird von Wellhausen nicht bloß als unselbständiger Kompilator vorgegebenen Quellenmaterials gesehen, sondern vielmehr nachgerade als Autor bestimmt, der mit dem ihm vorgegebenen Textgut durchaus eigenständig umgeht³⁰.

Nicht zuletzt mit der Transformation des Jehowisten vom kompilierenden Redaktor zum eigenständigen Autor ergab sich für Wellhausen konzeptionell eine auffallende »Geistesverwandtschaft mit dem Deuteronomium [...], wenn nicht ausser ihm *noch* ein Deuteronomist anzunehmen ist.«³¹. In dieser »JE«-Deutung Wellhausens in der Sinaiperikope und der sachte angedeuteten Identifizierung mit einem Deuteronomisten liegt – neben den vor allem auf Kuenen zurückgehenden Impulsen – eine der forschungsgeschichtlichen Wurzeln der heute

28. Prolegomena, 342.

29. *Composition*, 94 f.

30. Seine Kreativität zeigt sich etwa an dem Tafelmotiv, das er nach Wellhausen eigenständig so ausgestaltete, dass über die Zerstörung und die Wiederherstellung der Tafeln die Verbindung der beiden Dekaloge redaktionell möglich wurde. Der Erzähzug des Zerschmetterns der Tafeln und ihrer erneuten Herstellung gehört also in keine der beiden alten Quellen, sondern ist rein redaktioneller Natur, bedingt durch das Bestreben des »J« und »E« zusammenarbeitenden Redaktors »JE«, die doppelte Dekalogüberlieferung sekundär auszugleichen.

31. *Composition*, 94 Anm. 2.

vielfach vertretenen »deuteronomistischen« Redaktions- oder Kompositionsschicht im Tetra- bzw. Pentateuch.

Schließlich geht auf Wellhausen die bereits erwähnte, grundlegende Beobachtung zurück, dass die Sinaiperikope insgesamt in ihrem Kontext sekundär zu sein scheint, die dann auch von Meyer und Greßmann aufgenommen worden ist.³² Literarkritisch relevant wird diese Beobachtung bei Wellhausen allerdings nicht, ihr kommt allein überlieferungsgeschichtliche Bedeutung zu³³, allerdings mit weitreichenden Konsequenzen, die vor allem Meyer gezogen hat³⁴, und die in Gestalt der Kadeschhypothese³⁵ noch ein halbes Jahrhundert in der alttestamentlichen Forschung herumgeisterten, bis ihr – spätestens – Lohfink in seiner Auslegung von Ex 15,25f.³⁶ ein überzeugendes Ende bereitete, das nun insofern auch von der Archäologie gestützt wird, als die Funde aus Kadesch nicht vor das 10. Jh. v. Chr. zurückreichen³⁷.

III.

Gleichwohl, der Verdacht war gesät: Wie fest ist die Sinaiperikope im Pentateuch eigentlich verankert? Oder ist das Gesetz erst später zwischeneingekommen? Eine gewagte Lösung dieses Problems formulierte zunächst Eißfeldt:

»Obwohl die Erinnerung an diese Vorgänge [sc. am Sinai] in Israel immer wach geblieben ist, ist seit seiner Seßhaftwerdung in Kanaan die Verbindung mit dem S.[inai] schnell locker geworden«³⁸.

Die Sinaiüberlieferung war demnach ursprünglich sehr wohl altes Traditionsgut, nur soll ihr Anschluss nachträglich locker geworden sein. Dieses Argument ist freilich von beschränkter Überzeugungskraft und so kehrte die Forschung alsbald zu Wellhausen zurück.

Besonders von Rad hob die Eigenständigkeit der Sinaiüberlieferung hervor und wies ihr bekanntlich einen eigenen kultischen Haftpunkt mit einem eigenen Fest und Kultort zu. Eines seiner zentralen Argumente bestand darin, dass in den alt-

32. Prolegomena, 357 f., s. o. Anm. 6; vgl. *Greßmann*, Mose und seine Zeit, 187 u. ö.; *Meyer*, Israeliten, 60-71.

33. Prolegomena, 359. Gestützt wird ihre Auswertung im Sinne der überlieferungsgeschichtlichen Sekundarität der Sinaiperikope im Hexateuch außerdem durch die für alt gehaltenen Sinai-Belege in Ps 68, Dtn 33 und Ri 5, die zwar Jhwh und Sinai zusammen nennen, aber ganz auffällig vom Kommen Jhwhs vom Sinai her sprechen: »Nach der Meinung des Dichters von Dtn 33 haben sich nicht die Israeliten zu Jahve nach dem Sinai begeben, sondern umgekehrt ist dieser vom Sinai zu ihnen nach Kades gekommen [=»Kadesch« allerdings nur mit Konjekturen in Dtn 33,2, K.S.] [...] Es erklärt sich aber leicht genug, dass es für passender gehalten wurde, sich die Israeliten zu Jahve bemühen zu lassen«.

34. Israeliten, 60-71.

35. Vgl. dazu *Fuhs*, BN 9 (1979), 55-59; *Blenkinsopp*, Structure, 109 Anm. 1.

36. *Lohfink*, »Ich bin Jahwe, dein Arzt«.

37. Vgl. *Manor*; AncBD 4, 1-3; *Koch*, FS Loretz, 454.

38. *Eißfeldt*, RGG³ VI, 44; vgl. *ders.*, Erzählung; *ders.*, Sinaibund.

testamentlichen Geschichtsabrissen die Sinaiperikope beinahe schon regelhaft übergangen wird. Ps 106 und Neh 9 sind die ältesten Belege außerhalb des Pentateuch, die die Sinaiereignisse zwischen Exodus und Landnahme erwähnen.

»Diese [sc. die Sinaiereignisse] scheinen demnach eine Tradition für sich gebildet zu haben, die unabhängig von jenem Schema [sc. der Heilsgeschichte] bestand und sich erst sehr spät mit ihm verbunden hat«³⁹.

Nur, was heißt hier sehr spät? Es war der nach von Rad salomonisch datierte Jahwist, der den Sinai in die hexateuchische Heilsgeschichte einband. Man mag stutzen, die Salomozeit als »sehr spät« eingestuft zu sehen; zur Erläuterung aber noch einmal von Rad⁴⁰:

»Mag man den Jahwisten zeitlich ansetzen, wann man will; bemessen an dem Alter der von ihm umschlossenen Überlieferungen bedeutet er eine späte Phase.«⁴¹.

Beinahe noch stärker als von Rad akzentuierte dann Noth die Eigenständigkeit des Themas »Offenbarung am Sinai«; er ging aber gleichwohl für die Datierung der Einbindung dieses Themas in die Pentateuchüberlieferung noch hinter von Rad zurück und wies sie bereits seiner vorjahwistischen Grundlage »G« zu, von der er ja offen ließ, ob sie mündlich oder schriftlich verfasst gewesen sei. Auch er benutzte für »G« immer noch die Kategorie »spät«:

»Erst verhältnismäßig spät, wenn auch noch vor der frühesten uns bekannten literarischen Fassung der Pentateuchüberlieferung und damit wahrscheinlich noch in der Zeit des Eigenlebens der Stämme vor dem Beginn der Staatenbildung, ist die Sinaitradition in den Pentateuchstoff einbezogen worden.«⁴².

In der konkreten Quellenzuweisung, die er offen als nicht mehr als einen »literar-kritischen Versuch«⁴³ bezeichnete, entfernte er sich insofern von Wellhausen, als

39. Problem, 20.

40. Dass die Sinaiperikope erst nachjahwistisch ihren Platz zwischen Exodus und Landnahme gefunden haben sollte, kam für von Rad nicht in Betracht, obwohl seine pentateuchexternen Beobachtungen durchaus in diese Richtung auswertbar, jedenfalls aber zu prüfen gewesen wären. Das deutlichste Argument für die Rückführung des Einbaus der Sinaiüberlieferung in den Hexateuch schon auf den Jahwisten selbst, das bei von Rad zu finden ist, besteht in einer generellen Überlegung zur redaktionellen Verkettung der Hexateuchstoffe durch »J«: »Was wir sehen, ist eine große Zahl von Einzelstoffen, die nach dem Schema einer alten Tradition zu einem großen Ganzen zusammengeschmolzen sind. In diesem Sinne liegen also die einzelnen Baustoffe durchaus alle in einer Ebene. Hier waltet ein Plan, und ein solches an einem Plan ausgerichtetes Riesenwerk entsteht nicht von ungefähr in einem fast naturhaften Wachstum. Wie sollten sich auch so heterogene Stoffe, wie sie der Jahwist nunmehr umschließt, gewissermaßen von selber zur Einschmelzung eingefunden haben!« (Problem, 59 [Hervorhebung im Original]). Es ist allerdings zu beachten, dass von Rad in seiner Diskussionslage nicht Front gegen eine mögliche nachjahwistische, sondern vielmehr gegen eine bereits vorjahwistisch erfolgte Eingliederung der Sinaiperikope in den Erzählablauf bezog.

41. Problem, 56.

42. Noth, Geschichte Israels, 120.⁴

43. Vgl. Noth, Überlieferungsgeschichte, 33 Anm. 115: »Daß die Erzählung vom Sinaiereignis schon innerhalb des alten Pentateuchgutes (Ex 19-24.32-34) durch Erweiterungen und Einschaltungen eine so komplizierte literarische Zusammensetzung erhalten hat, ist angesichts

er »JE« in der Sinaiperikope wieder in einen mehr oder weniger vollständigen »J«⁴⁴- und »E«⁴⁵-Faden zerlegte, zusätzlich aber mit zahlreichen Zusätzen oft »deuteronomistischer« Abkunft rechnen musste. Der »Deuteronomismus« wanderte bei Noth so gegenüber dem »deuteronomisierten« Jehowisten bei Wellhausen wieder in die Einzelergänzungen ab.

Auf das Ganze gesehen wurden so für die Sinaiperikope auffällige Beobachtungen, bei von Rad gerade auch für ihre literarische⁴⁶ (und nicht bloß überlieferungsgeschichtliche) Sekundarität geltend gemacht. Im Zeichen eines salomonischen Jahwisten war die Forschung jedoch eher bereit, eine jahrhundertbreite Kluft zwischen der postulierten Einarbeitung der Sinaiperikope zwischen Exodus- und Landnahmedarstellung und den ersten literarischen Reflexen auf diesen Vorgang in Kauf zu nehmen, als die Sinaiperikope aus den alten Quellen auszuklammern, wozu Wellhausen durch seine völlig neue Deutung von »JE« als eigenständigem Autor in diesem Textbereich eigentlich bereits einen sachlich tragenden Grundstein gelegt hätte. Nicht, dass diese Kluft nicht gesehen worden wäre –, man erklärte sie aber mit der theologischen Einsamkeit des Jahwisten:

»[D]ie Verschmelzung der Sinaitradition in die Landnahmeüberlieferung war das freie Wagnis des Jahwisten, an das man sich noch lange Zeiten darnach nicht gewöhnen konnte; erst um die Zeit des Exils ist diese Verbindung populär geworden.«⁴⁷.

IV.

Hier baumelte eine reife Frucht, die eigentlich nur darauf wartete, gepflückt zu werden. Doch es sollte anders kommen. Es gibt zwar einen Forschungsstrang, repräsentiert etwa durch Vermeylen, der die Sinaiperikope aus dem nach wie vor salomonisch datierten »J« gänzlich herausnimmt (übrig bleibt etwa bei Vermeylen allein der Halbvers Ex 19,2a: »Sie brachen von Rephidim auf und kamen in

der Wichtigkeit des hier Erzählten durchaus begreiflich. Es kann sich hier stets nur um einen literarkritischen Versuch handeln; in diesem Sinne sind die obigen Zuweisungen zu verstehen«.

44. Überlieferungsgeschichte, 33.

45. Überlieferungsgeschichte, 39.

46. Vgl. von Rad, Problem, 61: »Die Verbindung ist rein literarisch vollzogen; dicht hinter der literarischen Arbeit steht noch der scharfe Umriss und das ganze Eigengewicht der selbständigen Sinaitradition«; s. auch 21: »Wir haben demnach zu scheiden zwischen einem Kadessagenkranz (Ex 17-18; Num 10-14) und einem Sinaisagenkranz (Ex 19-34; 32-34). Nur der erstere ist aufs engste mit der eigentlichen Auszugsgeschichte verwoben; der andere nicht, wie das ja auch der Sprung zwischen Ex 34 und Num 10,29 ff. zeigt. Der Rückweg vom Sinai ist notdürftig durch eine entsprechende Übermalung in Num 10,29ff. glaubhaft gemacht; denn auch Num 10,29 ff. gehört stofflich zu den Kadessagen«.

47. So von Rad, Problem, 61; vgl. kritisch dazu *Perlitt*, Bundestheologie, 159.

die Wüste Sinai und sie schlugen ihr Lager in der Wüste auf«⁴⁸ – der Sinai ist also eine Station auf der Wüstenwanderung wie andere auch), doch dies blieb die Meinung der Minderheit.

Die Hauptbewegung der Forschung stellte sich demgegenüber ins Gefolge der Ergebnisse Perlitts aus seiner »Bundestheologie im Alten Testament«. Perlitt klammerte nicht die Sinaiperikope insgesamt, sondern deren bundestheologische Ausgestaltung aus den alten Quellen aus und datierte sie »spät« ins ausgehende 7. Jh. v. Chr. In Ex 32-34 blieb zwar für eine alte Sinaiüberlieferung überhaupt nichts mehr übrig, aber in der sogenannten vorderen Sinaiperikope, in Ex 19 einerseits und 24 andererseits, fand Perlitt noch einen ursprünglichen jahwistischen Überlieferungskern, der Theophanie, »Gottesschau und Freudenmahl« umgriff, die Bundesthematik aber noch nicht kannte. Diese wurde erst durch eine in sich differenzierte⁴⁹ deuteronomisch-deuteronomistische Redaktions-tätigkeit vor allem in 19,3-8b und 24,3-8 eingetragen, auf die auch die Textgestalt von Ex 32-34 zurückgeht, und deren Anfänge in der Josiazeit anzusetzen sind⁵⁰. Die Beobachtung von Rads zum Einschubcharakter der gesamten Sinaiperikope, die Perlitt auffälligerweise nicht nur wiederholte, sondern sogar noch einmal deutlich unterstrich –

»Die erste Beobachtung ist eine ebenso alte wie gewichtige: Die Sinaiperikope erweckt selbst in ihrer jüngsten Gestalt den Eindruck eines gewaltigen Einschubs in den Kontext«⁵¹

– diese Beobachtung war damit jedenfalls nicht konsequent ausgewertet, denn die alten Quellen des Pentateuch haben nurmehr zwar sehr wenig Textanteil in der Sinaiperikope, aber sie sind dort immerhin noch zu finden.

Im Grunde genommen stand die diachrone Interpretation Perlitts ihrer Struktur nach näher bei Wellhausen, als es auf den ersten Blick scheint. Bei Perlitt waren gegenüber Wellhausen die elementaren konzeptionellen Entwicklungsstufen der Sinaiperikope lediglich eine Ebene heruntergefahren worden: Der Sinai als heiliger Berg, bei Wellhausen der alte *vorliterarische* Kern der Sinaiperikope⁵², galt Perlitt nun als *literarisches* Urgestein des Jahwisten (Ex *19 + *24)⁵³, während die bundestheologische Ausgestaltung des Sinai, bei Wellhausen auf der Ebene von »J« bzw. »JE« angesiedelt, bei Perlitt nun datierungsmäßig in den »deuteronomisch-deuteronomistischen« Bereich absank.

48. Vermeylen, Sections, 176

49. Perlitt, Bundestheologie, 194.

50. Bundestheologie, 200, 208, 211 f.

51. Bundestheologie, 156.

52. Wellhausen, Prolegomena, 342; vgl. Perlitt, Bundestheologie, 235 f. Anm. 3.

53. Zur Frage der Verbindbarkeit mit »J«/»E« vgl. Perlitt, Bundestheologie, 181 f. und v.a. 207: »Wenn auch nur eine der Schichten der Theophanieschilderung von Ex 19 ff. von J stammt – und es gibt wenig Anlaß, das zu bestreiten – dann sollte man eine festere Verankerung des Tafelmotivs am Sinai erwarten, als Ex 34 an seinen Rändern sie bietet.«

V.

Vielleicht ist es gerade diese eigentümlich kontinuierliche Diskontinuität gewesen, die Perlitts Thesen zur Sinaiperikope für die Folgezeit so erfolgreich machte. Dieser Erfolg gilt besonders hinsichtlich dreier Punkte:

Zum Ersten ist ein konservatives Element zu nennen. Bestehen blieb bei Perlitt die implizite Gleichsetzung von nichtpriesterlich und vorpriesterlich⁵⁴, die sich ebenso bei Wellhausen fand⁵⁵, allerdings ebenso wie bei Wellhausen eher Prämissen als Ergebnis der Exegese darstellte.

Zum Zweiten setzte sich die inhaltliche und literarische Restrangierung der ursprünglichen Sinaiperikope im Wesentlichen auf eine Theophanie und eine darauf antwortende Opferhandlung – jedenfalls ohne Bundesbestimmungen und/oder Gesetz – bei einer Vielzahl von Forschern durch⁵⁶: Bei allen Divergenzen im Großen wie im Kleinen ist dies ein gemeinsamer Nenner der Arbeiten etwa von Mittmann⁵⁷, Jeremias⁵⁸ und Dozeman⁵⁹. In der Mitte der Erzählung stehen die Begegnung Israels mit dem Numinosen und die außergewöhnliche Verschonung der Menschen in dieser Begegnung. Es geht, mit den Worten von Jeremias,

»um die Grundlegung eines Schutzverhältnisses zwischen Jahwe und Israel, das in seinen Repräsentanten gegenwärtig ist. Die Initiative zum Geschehen auf dem Berg geht [...] von Jahwe aus, er ist es, der im Verschonen das Schutzverhältnis begründet; den Menschen verbleibt nur dankbare Anerkennung in Proskynese bzw. Festmahl«⁶⁰.

Erst in jüngerer Zeit hat sich hier die Stimmungslage geändert. Sinai und Gesetz rücken in der jüngsten Forschung wieder näher aneinander, so dass man sich von diesem von Perlitt inaugurierten Teilkonsens wieder mehr und mehr entfernt:

»Eine Sinai-Theophanie ohne Gesetz käme auf den bloßen Theaterdonner bei leerer Szene hinaus«⁶¹.

Dieses Urteil Levins⁶² erfreut sich gegenwärtig recht breiter Zustimmung und häufiger Zitierung. Der regressive Gesinnungswandel der alttestamentlichen

54. Vgl. Bundestheologie, 157: »Seltene Einmütigkeit der Forschung besteht in der Aussonderung der priesterschriftlichen Anteile der Sinaiperikope, und d. h. der Hauptmasse der Texte: Ex 19,1(f.); 24,15b–18a; 25–31; 35 – Num 10. Das besagt: in Ex 19–24; 32–34 ist ein (vorexilischer) Kern zu suchen, der als Sinaiperikope im engeren Sinne zu gelten hat und durch sein Ansehen wie seinen Sitz im Leben die magnetische Kraft für die priesterliche Gesetzgebung besaß«.

55. Vgl. o. Anm. 26.

56. Vgl. dagegen zuletzt Koch, FS Loretz, 468.

57. Mittmann, Deuteronomium 1,1–6,3, 145–159.

58. Jeremias, Theophanie, 194–209.

59. Dozeman, God on the Mountain.

60. Jeremias, Theophanie, 205.

61. Levin, VT 35 (1985), 185; vgl. Oswald, Israel, 104f.

62. Zur weiteren Sicht der Dinge bei Levin: »Das Gesetz im Zusammenhang der Geschichte verlangt eine doppelte Einbindung. Es muß bei geeigneter Gelegenheit an geeignetem Ort von Jahwe proklamiert und anschließend von Israel in förmlicher Selbstverpflichtung angenommen

Wissenschaft in der Frage der Koppelung von Sinai und Gesetz hängt zweifellos damit zusammen, dass der erzählerische Grundfaden in der Sinaiperikope vielerorts erheblich herabdatiert worden und so in die Reichweite der mutmaßlich ältesten Gesetzesmaterialien in Ex 19-34 gelangt ist. Die Frage ist allerdings nur, welches Gesetz man der ursprünglichen Theophanieerzählung zuordnet; diskutiert werden gegenwärtig nahezu alle denkbaren Möglichkeiten. Als Kandidaten werden genannt: der Dekalog (so Levin⁶³), dann das Bundesbuch (so etwa Oswald⁶⁴), oder die Ordnung kultischer Pflichten in Ex 34 (so besonders Otto⁶⁵ und Zenger⁶⁶) –, oder aber die Frage wird unter Diskussion der in Frage kommenden Möglichkeiten weitgehend offengelassen (so Blum⁶⁷).

Die Unsicherheit der Forschung in dieser Frage schlägt sich beinahe zwangsläufig auch in der Interpretation des Tafelmotivs nieder: »Was stund auf den Tafeln des Bundes?«⁶⁸ Gar nichts, himmlische Bürgerlisten, der Dekalog von Ex 20 oder derjenige von Ex 34⁶⁹? Hat man nach den unterschiedlichen Bezeichnungen der Tafeln zu unterscheiden⁷⁰? Ist hier elementar diachron zu differenzieren? Hat es diese Tafeln je gegeben⁷¹, oder handelt es sich bei ihnen um eine Fiktion⁷²? Oder soll man es mit Levin halten:

»Das spektakuläre Motiv, das die Aufmerksamkeit der Exegeten über Gebühr auf sich gelenkt hat, gehört zu den spätesten Zutaten von vorderer und hinterer Sinaiperikope«⁷³.

men werden. Der so entstehende Dreischritt: (I) Proklamation, (II) Wortlaut des Gesetzes und (III) Verpflichtung, bildet in der Tat das Grundgerüst der Sinaiperikope, die in dieser Weise sich um den Dekalog als ihren Mittelpunkt gruppiert. Der heutige umfangreiche, ja überladene Text ist entstanden, indem im Verlauf der schriftlichen Weiterüberlieferung jedes der drei Elemente durch zahlreiche Zusätze erweitert worden ist. (I) Die Proklamation, in den älteren Rahmen einer Gottesbegegnung des Mose auf dem Gottesberg eingesetzt, wurde schrittweise zur spektakulären Theophanie ausgebaut. (II) Der Wortlaut des Gesetzes erhielt durch Hinzufügen des Bundesbuches, der Reihe in Ex. xxxiv und schließlich der priesterschriftlichen Gesetzgebung ein alle Proportionen sprengendes Übermaß. (III) Und aus der Selbstverpflichtung Israels wurde ein Bundesschluß mit Bundesurkunde, Opfer und Blutritus, mit dem später der erste exemplarische Ungehorsam, Bestrafung und Bundeserneuerung (Ex. xxxii-xxxiv) und zuletzt eine der mittlerweile entstandenen Theophanie entsprechende Gotteschau (Ex. xxiv 1-2, 9-11) sich verbanden« (VT 35 [1985], 175).

63. VT 35 (1985); *ders.*, Jahwist, 365. Auch *Renaud* betrachtet den Dekalog als das älteste Gesetzeskorpus in der Sinaiperikope (Théophanie, 125 ff.), eingefügt durch seinen »Dtr 1«, der allerdings nicht die Grundschrift in Ex 19-34 darstellt.

64. Israel, 102-113; vgl. auch *Nicholson*, VT 27 (1977); *Kratz*, VT 44 (1994), 205-238.

65. ZAR 4 (1998), 54-56; *ders.*, Pentateuchredaktion, 96-101; *ders.*, Deuteronomium, 77-79.

66. Einleitung, 164-176.

67. Studien, 93-99, bes. 97f. Anm. 224.

68. *Goethe*, Zwei wichtige Fragen.

69. Vgl. die Diskussion bei *Dohmen*, Tafeln; *Blum*, Studien, 97f. Anm. 224; *Crüsemann*, Tora, 71 f. (Lit.).

70. Vgl. *Zenger*, Israel am Sinai, 149; *ders.*, FS Ziegler.

71. Vgl. *Crüsemann*, Tora, 66-73.

72. Vgl. *Perliitt*, Bundestheologie, 210 f.

73. Jahwist, 369.

Deutlich ist jedenfalls die Interdependenz dieses Problems mit der Frage der diachronen Einbindung der Gesetzesmaterialien in die Sinaiperikope, das eine wird nicht ohne das andere entschieden werden können.

Der dritte Punkt, durch den Peritt mehr als bloß einen kurzfristigen Trend lancierte, sondern eine anhaltende Breitenwirkung erzielte, ist seine extensive Zuweisung auch zentraler pentateuchischer Texte an »deuteronomisch-deuteronomistische« Verfasserschaft. Welchen Stellenwert diese Texte bei Peritt einnehmen, zeigt seine negative Feststellung über den »vordeuteronomischen« Tetrateuch:

»[...] die dogmatisch-ausführliche Verknüpfung und wechselseitige Durchdringung *aller* Motive bietet der vor-dt Tetrateuch eben nicht.«⁷⁴

Vice versa lässt sich daraus schließen: Was im »vordeuteronomischen« Tetrateuch noch fehlt, ist nachher vorhanden; d. h. die »Deuteronomismen« vernetzen zum ersten Mal explizit den gesamten Tetrateuch. Dass in der Folge dann die Frage aufkam, ob so die Annahme eines »vordeuteronomischen« Tetrateuch (nämlich eines »jahwistischen«, »elohistischen« oder »jehowistischen« Tetrateuch) überhaupt noch gerechtfertigt sei⁷⁵, muss nicht erstaunen, auch wenn Peritt selbst sie noch nicht stellte. Jedenfalls wendete sich mit und nach ihm das Blatt in der Frage einer »deuteronomistischen« Redaktion des Tetrateuch grundlegend, die Noth in den »Überlieferungsgeschichtlichen Studien« ja noch pauschal abgewiesen hatte⁷⁶, auch wenn man zunächst die »D«-Schicht im Tetrateuch noch zu »JE« hinzuaddierte und nicht, wie neuerdings eher beliebt, mit »JE« identifizierte.

VI.

Nach Peritt wird die Forschungslage zur Sinaiperikope im Ganzen und zu Ex 32-34 im Besonderen wesentlich vielschichtiger, was vor allem mit den Umbrüchen in der Pentateuchforschung insgesamt zusammenhängt, die – soviel kann man nach 25 Jahren Neuaufbruch sagen – ja kein neues Paradigma, sondern lediglich eine Auffächerung der Positionen generiert haben, da die alten Vorschläge neben den jeweils neuen weiter bestehen geblieben sind.

Ich beschränke mich im Folgenden auf drei Grundrichtungen der Diskussion: erstens kreative Fortführungen auf der Grundlage der Neueren Urkundenhypothese, zweitens die vor allem im Zeichen des »Deuteronomismus« stehenden,

74. Bundestheologie, 160 [Kursive im Original gesperrt].

75. Vgl. *Aurelius*, Fürbitter, 74.

76. Vgl. *Noth*, Überlieferungsgeschichtliche Studien, 13, »[...] In den Büchern Gen.–Num. fehlt jede Spur einer »deuteronomistischen Redaktion«, wie allgemein anerkannt ist«; s. ebd. Anm. 1: »Daß es einzelne Stellen gibt, an denen der alte Text im deuteronomistischen Stile erweitert worden ist, wie etwa Ex 23,20ff. und Ex 34,10 ff., hat mit Recht meines Wissens noch niemand für ein Merkmal einer durchgehenden »Redaktion« gehalten«.

unter sich allerdings außerordentlich differierenden Analysen zur Sinaiperikope und schließlich drittens mit umfangreicher nachpriesterlicher Redaktionstätigkeit in diesem Bereich rechnende Arbeiten, die ebenfalls keinen einheitlichen Zugang zu Ex 32-34 pflegen.

VII.

Zum ersten Zugang ist das so genannte Münsteraner Pentateuchmodell zu rechnen; ich beschränke mich hier auf die Arbeiten Zengers. Nach seinen jüngsten Beiträgen⁷⁷, die die ursprünglich noch vertretene⁷⁸ »JE«-Differenzierung nun aufgegeben haben, besteht die älteste Sinaierzählung aus dem Dreischritt »Theophanie JHWHs mit Opfern für JHWH« (Ex 19+24) – »Abkehr von JHWH im Opferfest für Baal bzw. den baalisierten JHWH« (Ex 32) – »Proklamation des Privilegrechts und der Berit mit Mose und mit Israel« (Ex 34) und ist anfangs oder Mitte des 7. Jh. v. Chr. im Rahmen eines hexateuchischen »Jerusalem-Geschichtswerks« (JG) entstanden, wobei das so genannte Privilegrecht⁷⁹ Ex 34 möglicherweise aus vorgegebener Überlieferung übernommen wurde.

War die Gesetzgebung am Sinai im »Jerusalem-Geschichtswerk« zunächst nur sakral- und kultrechtlicher Natur (Ex 34), so stellte im Gefolge der Entwicklung im Dtn (als nämlich dort der Dtn-Dekalog vor das dtn Gesetz geschaltet wurde) ein dtr Redaktor im Rahmen eines »Exilischen Geschichtswerks« (EG) (Gen 2-2 Kön 25*) nun mit dem Bundesbuch auch die Sozialgesetzgebung an den Sinai. Er transformierte auch Ex 24 durch die Einschreibung von V. 3-8 zur Bundeserzählung und benannte dort in V. 7 das Bundesbuch eben als solches, komplementär gestaltete er Ex 32 zur Bundesbruch- und Ex 34 zur Bundeserneuerungserzählung aus:

»Da das Bundesbuch in seiner dtr Gestalt mit dem (dtr) Bilderverbot Ex 20,23 beginnt, wurde nun die in Ex 32 erzählte Anfertigung und Verehrung des Goldenen Kalbs zur Übertretung dieses Hauptgebots des Bundesbuchs und damit zum Bundesbruch, auf den dann der gnädige Bundesgott freilich mit der Erneuerung des Bundes antwortete – in Ex 34,1.4 erzählerisch entfaltet mit dem Motiv der zu erneuernden Tafeln, auf die nach dem Zusammenhang nun Ex 34,11-26 als Rekapitulation des Bundesbuchs geschrieben wird (vgl. den zu Ex 34,11-26 von der dtr Redaktion deshalb ausdrücklich neu geschaffenen Epilog des Bundesbuchs Ex 23,20-33)«⁸⁰.

Der Exodusdekalog schließlich fand seinen Weg an die »Spitze aller ›Sinaitorot«⁸¹ erst durch die nachpriesterliche Pentateuchredaktion.

Forschungsgeschichtlich gesehen verbindet die Umgrenzung und Datierung der

77. Zenger, *Tora; ders.*, Einleitung, 164-176.

78. Vgl. Zenger, *Sinaitheophanie; ders.*, *Israel am Sinai*.

79. Zur Problematik der Bezeichnung vgl. Otto, ZAR 4 (1998), 63f. Anm. 30 1.

80. Einleitung, 166.

81. *Tora*, 287.

Sinaiperikope des »Jerusalemers Geschichtswerks« grundlegende Beobachtungen von Wellhausen und Peritt: Ganz entsprechend Wellhausen ist das »Jerusalemers Geschichtswerk«, das auch »Jehowistisches Geschichtsbuch« heißen kann, der erstmalige Schöpfer⁸² einer literarischen Sinaierzählung mit integralem Bundesschluss und den dazugehörigen Bestimmungen, ganz entsprechend Peritt gehört diese Konzeption aber nicht in das 9. oder 8., sondern in das 7. Jh. v. Chr. Als »Dokument des prophetisch-priesterlichen Widerstandes gegen die Politik des Manasse«⁸³ steht das Jerusalemers Geschichtswerk so in Nähe zum Dtn, »weshalb die spezifisch jehowistische Sprache und Konzeption in der Forschung auch protodeuteronomisch oder früh- bzw. prädeuteronomisch heißt«⁸⁴; damit ist das Jerusalemers Geschichtswerk quasi janusköpfig sowohl für das Quellenmodell wie auch für Deuteronomismusmodelle anschlussfähig. Besonders bemerkenswert ist die Annahme einer »deuteronomistischen« Ausgestaltung von Ex 19-34 als Abfolge von Bund – Bundesbruch – Bundeserneuerung im Rahmen eines »Exilischen Geschichtswerks«, das nun offenbar Hexateuch und Vordere Propheten bereits vereint hat. Hier wird abzuwarten sein, wie sich dieser Gedanke, der modifiziert und mit anderer Datierung auch von Schmitt vertreten wird⁸⁵, weiter konkretisieren und profilieren lassen wird.

VIII.

Unter der zweiten Rubrik der Analysen zu Ex 32-34 und zur Sinaiperikope im Zeichen des »Deuteronomismus« sind zunächst die Arbeiten von Renaud⁸⁶ und Vermeylen⁸⁷ zu nennen.

Renaud vertritt eine Kombination von Fragmenten- und Ergänzungshypothese; am Anfang der Textentwicklung der Sinaiperikope stehen sehr knappe, selbständige Einzelüberlieferungen wie die Theophanieschilderung von Ex 19, das

82. Vgl. besonders deutlich Zenger, Tora, 282f.: »In literarhistorischer Hinsicht ist die Sinaiperikope höchstwahrscheinlich eine originäre Schöpfung des Jerusalemers Geschichtswerks, wobei möglicherweise das »Privilegrecht« Ex 34,6-7.14.18-23.25-26 auf einen teilweise vorgegebenen Text zurückgeht, da die Ex 34 prägende Sakral- und Kultrechtkonzeption auch in der theologisierenden Bearbeitung des Bundesbuches erkennbar ist, die früher ist als die Sinaiperikope des Jerusalemers Geschichtswerkes«. Vgl. dazu o. Anm. 29.

83. Einleitung, 168.

84. Einleitung, 168. Diese Nähe des »Jerusalemers Geschichtswerks« zum Dtn wird von Zenger in der 3. Auflage seiner Einleitung besonders hervorgehoben, in der dessen Datierung gegenüber der frühen Manassezeit (um 690 v. Chr.) etwas nach unten zu verschoben wird (Einleitung, 170f.), um die Überlegungen Ottos zum neuassyrischen Hintergrund des Dtn und der alttestamentlichen Bundestheologie (vgl. Otto, ZAR 4 [1998]; ders., Deuteronomium) aufnehmen zu können.

85. FS Van Seters; vgl. u. bei Anm. 101.

86. Théophanie; ders., Formation; ders., Alliance.

87. Sections; ders., ZAW 97 (1985).

Bundesbuch, die Erzählung vom Goldenen Kalb und die Sammlung kultischer Bestimmungen in Ex 34; die Einzelüberlieferungen hinter Ex 32-34 wurden unter dtn Einfluss miteinander verbunden zu einer Grunderzählung, die nur noch tentativ als Quelle hinter den beiden Parallelerzählungen in Ex 32-34 und Dtn 9f. greifbar ist; auf zwei aufeinander folgende Deuteronomisten geht dann die vorpriesterliche Gestalt von Ex 19-34 zurück, die schließlich noch um die Einarbeitung der Priesterschrift und durch kleinere Eingriffe durch »RP« augmentiert worden ist. Forschungsgeschichtlich steht Renaud für diese Deuteronomismusdeutung in der Sinaiperikope näher bei Noth als bei Wellhausen: »Dtr 1« und »Dtr 2« sind keine frei formulierenden Autoren, sondern Kompilatoren und Redaktoren; man kann *vice versa* sogar vermuten, dass dieses Bild der Deuteronomisten, die nicht frei formulieren können oder dürfen, implizit für die wenig elegante Annahme vorgegebener Fragmente als Ausgangspunkt der Textgenese verantwortlich ist.

Für Vermeylen geht der Textbestand in Ex 32-34 im Wesentlichen auf vier sukzessive deuteronomistische Redaktionen zurück, die sich insgesamt an Ex 32,15-16* anschließen; das ist das Ende der elohistischen Sinaiperikope nach Vermeylen. Benannt werden diese vier dtr Redaktionen entsprechend ihrer mutmaßlichen historischen Ansetzung als »Dtr 585«, »Dtr 575«, »Dtr 560« und »Dtr 525«⁸⁸, sie lassen sich in der alttestamentlichen Literatur sehr breitgefächert sowohl in den Geschichtsbüchern als auch in den Propheten nachweisen⁸⁹: »Dtr 575« ist etwa in Gen 6,5f. und 8,21 sowie in Jes 5,1-7 zu fassen, »Dtr 525« ist für Texte wie Gen 4,17-25, Jes 1,21-26 und Am 5,25 verantwortlich⁹⁰.

Schon die vorgeschlagenen Datierungen wie auch die Distribution dieser Deuteronomismen deuten auf zwei fundamentale Probleme dieser Sichtweise hin, hinter der Vermeylen selbst immerhin »[u]ne clé pour la ›question deutéronomiste‹«⁹¹ vermutet: Die Datierungen zwischen 585 und 525 v.Chr. folgen der traditionellen Prämisse, dass Deuteronomismen literarhistorisch ins 6. Jh. und sonst nirgends hin gehören; diese Prämisse lässt sich sowohl für sprachliche wie auch für sachliche »Deuteronomismen« schnell falsifizieren: Sie finden sich auch noch im masoretischen Sondergut des Jeremiabuchs, in Dan 9, im apokryphen Baruchbuch, in Jub 1, sogar im 4. Esr. und im Matthäusevangelium, d. h. sie gehören nicht nur ins 6. Jh., sondern reichen zumindest bis ins 2. Jh. v.Chr. hinab, begegnen aber sogar noch später⁹².

Weiter zeigt die breitgestreute Distribution der »Deuteronomismen« nach Vermeylen, dass diese vornehmlich als *punktueller* Redaktionseinträge gesehen

88. ZAW 97 (1985), 21.

89. ZAW 98 (1985), 21.

90. ZAW 98 (1985), 21.

91. ZAW 98 (1985) 1.

92. Vgl. im Überblick: Steck, Israel und das gewaltsame Geschick der Propheten.

sind, die aber nicht literarische Groß-Zusammenhänge im Sinne von übergreifenden Leseabläufen redigieren. Eben dies wäre aber zumindest zu prüfen. Zwar nicht ausschließlich, aber doch ebenfalls weitgehend im Zeichen des Deuteronomismus interpretiert Aurelius Ex 32-34 in seiner wichtigen Studie »Der Fürbitter Israels«, und zwar unter weitgehender Ausklammerung der alten Quellen. Gegenüber der Annahme eines Jahwisten, Elohisten oder auch eines Jehowisten zeigt sich Aurelius sehr skeptisch⁹³, er tendiert eher dazu, die vorpriesterliche Komposition des Pentateuch im Wesentlichen aus einem mehrschichtigen deuteronomistischen Redaktionsprozess zu erklären.

Der josiazeitliche Bestand der vorpriesterlichen Sinaiperikope findet sich nach Aurelius in dem Dreischritt von Theophanie (Ex *19), Opfer (Ex *24) und dem Fall von Ex *32 (Grundschrift), der noch keine Bekanntschaft mit dem Dtn zeige:

»Vom Dt und der deuteronomistischen Literatur scheint Ex 32* [...] nicht beeinflusst zu sein.«⁹⁴

Aurelius steht für diese josiazeitliche Stufe Peritt nahe, auch wenn er gegen Peritt die Zusammengehörigkeit von Ex 32-34 insgesamt bestreitet und den genannten Dreischritt bereits mit Ex *32 enden lässt.

Diese Grunderzählung aus Ex *19-32 ist nach dem Zusammenbruch Judas in Dtn 9f. rezipiert worden, und Dtn 9f. hat dann seinerseits auf Ex 32 wieder zurückgewirkt und dort zur Einschreibung von V. 7f.10-14 sowie später – unter zusätzlichem Einfluß von Deuterocesaja und Jer 31 – zur Fortschreibung von Ex 34 geführt⁹⁵. Aurelius zeichnet so ein diachron gestaffeltes Bild einer – die jeweiligen historischen Gegebenheiten reflektierenden – theologiegeschichtlichen Bewegung in Ex 32-34 von der Warnung (Josiazeit) über die Gerichtsätiologie (Exil) bis hin zur Vergebung (in nachexilischer Zeit) nach.

Eine gewisse Engführung ergibt sich bei Aurelius dadurch, dass er Dtn 9f. und die deuteronomistischen Redaktionen in Ex 32-34 im Gefolge literarhistorisch weitestgehend auf das 6. Jahrhundert beschränkt:

»Dt 5-11 ist freilich ein kompliziertes Gebilde, bei dem es sich lohnt, zwischen verschiedenen Schichten zu unterscheiden. Es ist aber klar, womit man es durchgehend zu tun hat: nicht mit einem Mosaik von Fragmenten und Zusätzen aus weit voneinander verschiedenen Zeiten und Kreisen, sondern in Grundschrift und Bearbeitungen mit einer paränetischen Vorrede zum deuteronomischen Gesetz, später auch zum deuteronomistischen Geschichtswerk, die im wesentlichen während des Jahrhunderts um oder (eher:) nach Jerusalems Fall 587 v. Chr. entstanden ist.«⁹⁶.

Damit folgt er der traditionellen Ansetzung der »Deuteronomisten«, die so aber nicht haltbar ist: »Deuteronomisten« hat es vor, neben und nach P gegeben⁹⁷.

93. Fürbitter, 74 mit Anm. 92 (mit Blick auf *Blum*, Vätergeschichte): »Diese gründliche Untersuchung weckt den Verdacht, dass das JE-Spiel im Pentateuch überhaupt nicht die besten Erklärungen liefert«.

94. Fürbitter, 90.

95. Vgl. die Zusammenfassung bei *Aurelius*, Fürbitter, 204f.

96. Fürbitter, 57.

97. Zur Auseinandersetzung mit der Exegese von Dtn 9f. bei Aurelius vgl. *Lohfink*, RB 97 (1990).

Aurelius hat aber zu Ex 32 weiter eine besonders interessante Perspektive eingeführt, die – auch wenn sie in seinen Analysen noch eher am Rande steht – jedenfalls methodisch von wegweisender Bedeutung ist: Es handelt sich um die Beachtung und die inhaltliche Auswertung redaktioneller Kontextvernetzungen über den Gesamtbereich von Gen-2 Kön hinweg und zwar im Rahmen eines übergreifenden Leseablaufs. Solche Vernetzungen sind für das Verhältnis von Ex 32 zu 1 Kön 12 immer schon gesehen worden⁹⁸, in der Regel deutete man sie aber zum einen aufgrund von vorgegebenen Theorieannahmen als Bezugnahmen zwischen literarisch selbständigen Blöcken und zum anderen ging man kaum über die Feststellung der vergleichbaren »deuteronomistischen« Sprachprägung der Texte hinaus.

Vor allem zu dem Fürbitteabschnitt Ex 32,7-14 hat Aurelius weitere solche Vernetzungen beobachtet und ausgewertet. Die sprachliche Gestaltung der Fürbitte Moses in Ex 32,7-14 blickt von ihren Formulierungen her offenkundig auf 2 Kön 23,26 voraus, so dass für Ex 32,7-14 aufgrund dieser Vernetzungen deutlich wird⁹⁹:

»Mose bewirkt Gottes Reue, Selbstbeherrschung und zeitweilige Aufschiebung des Gerichts bis 587 v Chr – nicht mehr und nicht weniger«¹⁰⁰.

Eben diesen Gedanken weiterführend hat jetzt H.-C. Schmitt¹⁰¹ in Ex 32,7-14 einen Redaktionstext seiner spätdeuteronomistischen und nachpriesterlichen Redaktion erkannt, die Pentateuch und »Deuteronomistisches Geschichtswerk« vereint, und so dieser wichtigen Perspektive übergreifender Redaktionsstrukturen in Gen-2 Kön eine eigene Theoriegestalt verliehen. Sie zeigt jedenfalls so viel mit Sicherheit, dass die verbreitete arbeitstechnische Trennung von Tetrateuch und »Deuteronomistischem Geschichtswerk« für die Spätphasen der Überlieferungsbildung entschieden zu revidieren ist: Man hat Gen-2 Kön offenkundig als literarischen Gesamtzusammenhang bedacht und redigiert.

Nach Aurelius hat Blum im Zeichen der These einer »deuteronomistischen« Kompositionsschicht eine entscheidende Neueinschätzung der Sinaiperikope vorgetragen. Gegen das beinahe unisono erklingende Votum der älteren Forschung zum desolaten literarischen Zustand der vorpriesterlichen Sinaiperikope (zu erinnern ist noch einmal an Wellhausen¹⁰² und Greßmann¹⁰³) stellte Blum seine Auslegung von Ex 19-34 unter den programmatischen Titel »Die Kohärenz der ›Sinaiperikope‹ (Ex 19-34)«¹⁰⁴ [Hervorhebung K.S.]. Der Schlüssel, dieser Kohä-

98. Vgl. nur Donner, »Hier sind deine Götter, Israel!«.

99. 94-100.

100. Fürbitter, 95.

101. FS Van Seters.

102. Vgl. o. Anm. 12.

103. Vgl. o. Anm. 13.

104. Studien, 45; vgl. ähnlich auch *Blenkinsopp*, *Structure*, 111: »I take Exodus 19-34 to be a relatively coherent and thematically unified narrative rather than a work of bricolage assem-

renz auf die Spur zu kommen, besteht nach Blum in der Beachtung der impliziten und expliziten Querverweise zwischen vorderer und hinterer Sinaiperikope und zwar unter Suspendierung der gängigen quellenkritischen Textsonderungen¹⁰⁵. Ohne Quellensuchbrille präsentiert sich der vorpriesterliche Zusammenhang von Ex 19-34 als »kompositorisch ›gerundet‹«. Wichtig ist allerdings, dass die Ordnung kultischer Pflichten in Ex 34 diachron aus diesem Kompositionsbogen herausgenommen wird¹⁰⁶, bei Blum ist Ex *34 jünger als »KD«, vielleicht sogar jünger als »KP«¹⁰⁷. Insgesamt steht dieser Bogen in Ex 19-34 im Zeichen eines großen »Sündenfalls«, der auf eine elementare Statusminderung des Gottesvolks unter gleichzeitiger Einsetzung einer ausgesonderten Priesterschaft hinausläuft:

»Die Einsetzung einer ausgesonderten Priesterschaft markiert das Ende des in Ex 19,6 für Israel vorgesehenen und in 24,3ff. verwirklichten ›allgemeinen Priestertums! Mit dem ›Sündenfall‹ um das ›goldene Kalb‹ hat Israel gleichsam seine Unschuld verloren, es wird nicht mehr in den selben Stand eingesetzt wie zuvor«¹⁰⁸.

Die kompositorische Rundung von Ex 19-34 besteht nach Blum allerdings nicht für sich, sondern sie lässt sich »gerade auf der Ebene der übergreifenden Großkomposition« (also »KD«) beobachten. Für die Sinaiperikope bedeutet dies: Die Zäsuren vor Ex 19 und nach Ex 34 haben, wie auch die vor Ex 1 und nach Ex 14 (bzw. 15) »über ihre synchron-strukturelle Bedeutung hinaus kaum diachrone Signifikanz«¹⁰⁹ – das heißt: Die Sinaiperikope scheint von vornherein integraler Bestandteil des vorpriesterlichen Protopentateuch zu sein, für den sie gestaltet worden ist. Blum spricht zwar die Verarbeitung einer »KD« vorgegebenen Moseerzählung an, die »mit Israel in Ägypten und dem Auszug einsetzte und sodann die Wüstenzeit und den Aufenthalt am Gottesberg umgriff«¹¹⁰. Innerhalb von Ex 32-34 deutet etwa der textliche Befund für Ex 32 an, dass durchaus mit vorgegebener Tradition zu rechnen ist:

»Rückt man dergestalt das synchrone Bild von Ex 32 in eine geschichtliche Perspektive, drängt sich demnach die Arbeitshypothese auf, daß unser Haupttext von Ex 32-34 diachron seine Gestalt

bled by random accumulation or even by a combination of distinct accounts of the covenant made (19-24) and the covenant broken and remade (32-34)«.

105. Studien, 45f.

106. Zur Begründung vgl. *Blum, Privilegrecht*, 356: Erstens: »Zwischen V. 10 und V. 11 [klafft] ein Riß« (B. D. Eerdmans), insofern die Gottesrede an Mose unvermittelt in eine direkte Anrede des Volkes, das gar nicht anwesend ist, umspringt«. Zweitens: »In vv. 27-28 resultiert die bereits angesprochene textliche Unschärfe daraus, daß in v. 28b das Subjekt nicht expliziert ist. Das ganze Textstück ›klemmt‹ mithin merklich an den Übergängen«.

107. Vgl. *Privilegrecht*, 361.

108. *Pentateuch*, 56, vgl. 191.

109. *Pentateuch*, 215; vgl. 216: »In der Sinaiperikope schließlich – nun die zentrale Etappe in der Wüste – läßt allein schon die Schwierigkeit in der Bestimmung der vor- KD-Überlieferung kein Urteil über eine diachrone Eigenständigkeit zu«.

110. 216.

in Kap. 32 einer bearbeitenden Weiterführung, in Kap. 33f. hingegen einer (mehr oder weniger freien) Neugestaltung und/oder Neuprägung (vorgegebener Überlieferung) verdankt«¹¹¹.

Doch lassen die angeführten Beobachtungen keine Vorstufenrekonstruktion mehr im Einzelnen zu, so dass es im Wesentlichen dabei bleibt: »KD« ist die maßgebliche Kompositionsschicht, die der Sinaiperikope im konzeptionellen Rahmen eines Protopentateuchs Gen 12–Dtn 30 ihr vorpriesterliches Gesicht gegeben hat.

Die Argumentation Blums, mit der er seine These der übergreifenden Kohärenz der Sinaiperikope auf der Ebene von »KD« begründet, hängt vor allem an der Zuweisung wichtiger kompositioneller Klammertexte in Ex 19-24 an »KD«, die der Vorbereitung von Ex 32-34 dienen. Zu nennen sind vor allem Ex 19,3b-9¹¹²; 20,22¹¹³ und 24,3-8¹¹⁴, für Ex 32-34 umgekehrt liegt die Angewiesenheit auf die Exposition in Ex 19-24 so oder so auf der Hand.

Allerdings ist gerade der wichtige Eröffnungstext Ex 19,3b-9 jüngst in die Diskussion geraten. Seine Einordnung als »Zusatz deuteronomistischen Stils« (Noth)¹¹⁵ hat zwar eine gute Tradition, doch sehen z.B. Lohfink¹¹⁶, Dohmen¹¹⁷, Otto¹¹⁸ und Ska¹¹⁹ in diesem Text aufgrund sprachlicher und sachlicher Verbindungen zu »P«¹²⁰ und dem Heiligkeitsgesetz nicht nur einen nachdeuteronomistischen, sondern sogar einen nachpriesterlichen Eintrag¹²¹.

Blum selbst ist zwar mit zu den Entdeckern nachpriesterlicher Redaktionstätigkeit im Pentateuch zu zählen – seine prominentesten Beispiele sind die Jos 24-Bearbeitung und die Mal'ak-Abschnitte¹²². Gleichwohl spielen diese Texte quantitativ wie qualitativ in seinem Modell eine vergleichsweise untergeordnete Rolle. Blum betont zwar auf der einen Seite ausdrücklich, dass »KP« nicht als »Endredaktor« des Pentateuch gelten könne, auf der anderen Seite wird der Pentateuch aber doch im Wesentlichen mit »KP« als fertig gestaltet angesehen. Die literarischen Weiterführungen nach »KP«, so Blum,

111. Pentateuch, 75.

112. Pentateuch, 47.

113. Pentateuch, 50.

114. Vgl. insgesamt 92f.

115. Noth, Überlieferungsgeschichte, 33 Anm. 112; vgl. *ders.*, ATD 5, 126; *Perlitt*, Bundestheologie, 167-181.

116. Bundestheologie, 355.

117. Sinaibund, 76.

118. Pentateuchredaktion, 76f.

119. Exode 19,3b-6.

120. יעקב und בני ישראל in Parallele neben 19,3,9 nur noch Gen 46,8,27; zu אלה הרברים אשר אל תדבר אל בני ישראל vgl. Lev 7,37; 26,46; Num 36,13.

121. Auch die von *Blum* selbst angeführten Paralleltex te zur Vorstellung Israels als Königreich von Priestern, nämlich Jes 61,6; 62,12 und 66,18ff. (Pentateuch, 170 f.), scheinen eher über den frühnachexilischen Datierungsradius von »KD« hinauszudeuten.

122. Vgl. Pentateuch, 363ff.

»bestehen aus partiellen Ergänzungen, punktuellen Akzentuierungen usw., welche die Makrostruktur und deren Gewichtung nicht mehr grundlegend verändern. *Insofern* entspricht die Überlieferung in KP dann doch dem, was üblicherweise dem Endredaktor (oft ›R^P‹) zugeschrieben wurde«¹²³.

IX.

Genau an diesem Punkt setzen die Diskussionsbeiträge zur Sinaiperikope von Crüsemann und Otto ein¹²⁴. Sie rechnen gleichermaßen mit umfangreichen nachpriesterlichen Einträgen in Ex 19-34, ohne deshalb jedoch, namentlich in Ex 32-34 (so Crüsemann) bzw. Ex 34 allein (so Otto), den gesamten Textbestand nachpriesterlich zu datieren. Crüsemann formuliert seine Generalthese folgendermaßen:

»Die deuteronomistische Gestaltung der Sinaiperikope ist am ehesten als Reaktion auf die priesterschriftliche Prägung zu verstehen, die ihr bereits vorausgeht«¹²⁵.

Doch die Sinaiperikope enthält nach Crüsemann durchaus altes, ja sogar vergleichsweise sehr altes Textgut. Die kultisch-religiösen Weisungen aus Ex 34 gehören nach Crüsemann ins 9. Jahrhundert; den als ursprünglich selbständige Erzählung bestimmten Grundbestand von Ex 32-34 setzt er in die Zeit nach 722 v. Chr. an, gleichzeitig wird hier erstmals der »Gottesberg mit der Kundgabe göttlicher Weisungen verbunden«¹²⁶.

Diese relative Frühdatierung von Ex 32-34 – geteilt für ihre jeweilige Grundschrift auch von Renaud¹²⁷, von Rothenbusch in seiner umfangreichen Freiburger Dissertation zum Bundesbuch¹²⁸, noch früher geht m.W. unter jüngeren Beiträgen nur noch Moberly, der den Abschluss des literarischen Prozesses in Ex 32-34 ins 10. oder 9. Jh. ansetzt¹²⁹ – wird von Crüsemann folgendermaßen begründet:

123. Pentateuch, 287 [Hervorhebung im Original]. Mit Blum trifft sich auch *Van Seters* (Life, 245-260; vgl. *ders.*, FS Childs; *ders.*, Evidence) in der Annahme der durchgängigen Kohärenz der Sinaiperikope, deren nichtpriesterlichen Bestand er bis auf wenige Ausnahmen seinem nachdeuteronomistischen Jahwisten zuschreibt, der für diesen Bestandteil seines Werks – bis auf seine transformierende Verarbeitung einiger alttestamentlicher, aber auch neubabylonischer Theophanietraditionen – keine anderen Quellen benutzt hat als das deuteronomistische Geschichtswerk, dort v. a. Dtn 4 f.; 9 f.; 2 Sam 7 (für das Zelt in Ex 33) und 1 Kön 12. »J« hat den Sinai von Edom, wo er sich laut Dtn 33; Ps 68; Ri 5 und Hab 3 noch befand, nach Midian disloziert und zum sekundären Urbild des zu seiner Abfassungszeit bereits zerstörten Zion gemacht.

124. Vgl. bereits die »aaronfreundliche Überarbeitung« bei *Valentin*, Aaron, 268f.: 32,1bα.4bα.5aα.6bα.

125. Tora, 63 [Im Original insgesamt kursiv].

126. Tora, 70.

127. *Renaud*, Alliance, 304.

128. *Rothenbusch*, Rechtssammlung, 577.

129. *Mountain*, 185 f.

»Daß Ex 32 ein im wesentlichen vordeuteronomistisches Kapitel ist, macht nichts klarer als der eindeutige Einschub von v. 7-14«¹³⁰,

denn dieser Zusatz ist »offensichtlich in deuteronomistischem Stil« formuliert¹³¹. Dass sich aber mit diesem Argument für den restlichen Text von Ex 32 kein *terminus ad quem* im 6. Jh. v. Chr. begründen lässt, dürfte nach dem zuvor Gesagten deutlich sein. So ist die ganz späte Ansetzung von Ex 32,7-14 mit Otto, Gertz und Schmitt keineswegs ausgeschlossen, sondern ernsthaft zu prüfen.

Crüsemann bringt noch ein zweites Argument für die relative Frühdatierung von Ex 32-34 vor:

»Setzt nicht die Anweisung an Mose zum Bau des Heiligtums in Ex 25-31 voraus, daß die Ausführung in Ex 35 ff. von ihr durch die markanten Ereignisse von 32-34 getrennt ist? Man kann sich kaum einen Text vorstellen, in dem Anweisung und Ausführung einfach ohne Zäsur einander gefolgt wären«¹³².

Dagegen ist unter Hinweis auf Gen 1 eingewendet worden, gerade für »P« lasse sich das ohne weiteres belegen, so dass die vorgeschlagene »vordeuteronomistische« Ansetzung von Ex 32-34 durchaus fraglich bleibt.

Sehr viel später setzt Otto das meiste Textgut in Ex 32-34 an. Vorexilische Texte in der Sinaiperikope finden sich nur innerhalb der von der Pentateuchredaktion verarbeiteten Quelle Q, die nach der Darstellung des Auszugs und der Rettung am Schilfmeer nurmehr einige Verse aus Ex 19 enthalten hat, um dann in der Ordnung kultischer Pflichten in Ex 34,18-23.25-27 zu gipfeln¹³³. Die Zusammenordnung dieser beiden Stücke begründet Otto damit, dass die Theophanie auf eine Fortführung angewiesen ist, will sie nicht bloßer »Theaterdonner«¹³⁴ bleiben, umgekehrt Ex 34 mit seiner Bundesthematik eine erzählerische Exposition benötigt¹³⁵.

Über die Ansetzung des kultischen Dekalogs in Ex 34 gehen die Meinungen bekanntlich auseinander, Crüsemann setzt ihn ins 9. Jh. an¹³⁶, Hossfeld¹³⁷ und Zenger¹³⁸ halten ihn für vordtn, bei Aurelius¹³⁹ und Renaud ist er deuteronomistisch,

130. Crüsemann, Tora, 67.

131. Noth, Überlieferungsgeschichte, 33 Anm. 113; vgl. auch Boorer, Promise, 209f.; Blum, Pentateuch, 73.

132. Tora, 64.

133. Ex 14,5a.6.9aα.19a.20*.21aβ.25a.27aβ.30; 19,2b.3a.18; 34,1aα.18-23.25-27; vgl. Otto, ZAR 4 (1998), 54f.; ders., Deuteronomium, 79.

134. Vgl. o. Anm. 61.

135. Vgl. Otto, ZAR 4 (1998).

136. Tora, 150f., 161f., 168f. Zur Frühdatierung von Ex 34,18 ff. vgl. den Überblick bei Bar-On, VT 48 (1998), 193-195.

137. FS Seebass, 58f.

138. Einleitung, 170f.; allerdings mit Sympathie für Ottos Erklärung der Entstehung von Ex 34 vor neuassyrischem Hintergrund.

139. Fürbitter, 105.116ff.

Blum setzt ihn jedenfalls nach »KD«¹⁴⁰ an, Bar-On hält ihn für eine »midrashic revision« von Ex 23,14-19¹⁴¹, Levin sieht in ihm mit Alt ein »sekundäres Mischgebilde«¹⁴², eine ausführliche Behandlung dieses Problems enthält der Beitrag von D. Carr in diesem Band, so dass hier die Feststellung genügen mag, dass für Ottos Argumentation entscheidend ist, dass Ex 34 via Ex 23 in Dtn 16 rezipiert worden ist, wobei er jeweils alternative Bestimmungen der Abhängigkeitsverhältnisse zurückweist¹⁴³.

Neben diesen vergleichsweise alten Beständen in Ex 19 und 34 gehört das restliche Textgut der Sinaiperikope entweder zur Priesterschrift – die von Otto in ihrem Grundbestand auf den Umfang Gen 1 bis Ex 29 beschränkt wird¹⁴⁴ – und ihren Ergänzungen, oder aber zur – in sich vielschichtigen – nachpriesterlichen Pentateuchredaktion, die prominent etwa in Gen 2f., Ex 3f., Lev 17-26 oder Dtn 4 zu greifen ist.

Für die – bis auf die genannte Ausnahme in Ex 34 – nachpriesterliche Ansetzung von Ex 32-34 sind bei Otto vor allem intertextuelle Beobachtungen zu der Einstiegsszenarie Ex 32,1-6 maßgeblich¹⁴⁵, die auch Valentin¹⁴⁶, Utzschneider¹⁴⁷ und Blum¹⁴⁸ notiert haben: Ex 32,1-6 berührt sich sprachlich eng mit dem Beginn des priesterschriftlichen Berichts von der Herstellung des Heiligtums Ex 35; neuerdings macht Frevel in seiner Habilitationsschrift darauf aufmerksam, dass der Einsatz der Opfertätigkeit nach »P« in Lev 9 eben mit der Opferung eines »Kalbs« beginnt, was auch in diesem Sinn verwertbar wäre¹⁴⁹. Während Blum diese Berührungen im Sinne einer seitens »[K]P« intendierten »kontradiktorisch-[en] [Ü]berlager[ung]«¹⁵⁰ von »D« auswertet, votiert Otto entschieden für die Abhängigkeit auf Seiten von Ex 32. Die Herstellung des Goldenen Kalbes ist ein textlich vorgeholter negativer Antitypos der Herstellung des Heiligtums; die umgekehrte Sicht der nachträglichen kontradiktorischen Überlagerung von »D« durch »P« ist nach Otto wesentlich weniger wahrscheinlich¹⁵¹.

140. Studien, 369-375; *ders.*, Privilegrecht, 361.

141. VT 48 (1998), 184.

142. Jahwist, 369.

143. Otto, Deuteronomium, 324-327.

144. Vgl. Otto, ThR 62 (1997).

145. Otto, ThR 60 (1995), 177; *ders.*, Pentateuchredaktion, 84; vgl. bes. Ex 32,1/35,1 (vgl. 25,8); 32,2f./35,22.

146. Aaron, 205 ff.

147. Das Heiligtum und das Gesetz, 86f.

148. Studien, 333f.

149. Frevel, Blick, 178-180 (עמל-Belege in Gen-Dtn nur in Ex 32; Lev 9 und Dtn 9). Frevel selbst zieht diesen Schluss allerdings nicht.

150. Pentateuch, 333f.

151. Diese Bestimmung hat Folgen für die Interpretation der Zelt-Erwähnungen in Ex 33: »Eine erste Konsequenz aus dem Verlust der unmittelbaren Gottesnähe ist die Einrichtung des אהל מועד, die die priesterschriftliche Heiligtumskonzeption korrigiert, die ihren Zielpunkt im Wohnen Gottes inmitten seines Volkes hat (Ex 29,42-46). Die אהל מועד-Überlieferung in Ex 33,7-11 unterstreicht gegenüber der priesterschriftlichen Wohnvorstellung im Aspekt des

Aufs Ganze gesehen rechnet Otto so mit einer »sehr schmal[en]« vorpriesterlichen Sinaierzählung sowie umfangreicher nachpriesterlicher Redaktionstätigkeit. Gleichzeitig bestreitet er das Vorhandensein einer »deuteronomistische[n] Bearbeitungsschicht«¹⁵²:

»Eine deuteronomistische Bearbeitungsschicht hat in der Sinaiperikope keine Spuren hinterlassen. ›Ist es so sicher, daß alles, was in der Sinaiperikope nicht priesterschriftlich ist, auch vor-priesterlich sein muß?‹ So fragte N. Lohfink. Die Antwort ist eindeutig. Der Eindruck einer intensiven deuteronomistischen Bearbeitung der Sinaiperikope konnte entstehen, weil der Pentateuchredaktor sich unter Rückgriff auf das Deuteronomium, insbesondere auf Dtn 5; 9f., in nicht geringem Maße deuteronomistischer Sprachklischees bediente. Deuteronomistische Sprachklischees in nachexilischer Zeit verwendet müssen keineswegs auf eine Schule oder gar Bewegung deuten, sondern standen der Stilaneignung frei zur Verfügung. Im Falle der Pentateuchredaktion wäre es geradezu verwunderlich, würden sie nicht genutzt, wenn es vornehmlich Ziel der Pentateuchredaktion war, Priesterschrift und Deuteronomium zusammenzuarbeiten.«¹⁵³.

Wegweisend an Ottos Beobachtungen und Auswertungen ist die Erkenntnis, dass die Literargeschichte des Pentateuch nach der Einarbeitung der Priesterschrift noch lange nicht beendet gewesen ist. Man mag fragen, wie hilfreich das Label »Pentateuchredaktion« für die nachpriesterliche Textentwicklung ist, da diese Pentateuchredaktion zum einen eher ein Schichtenbündel darstellt und zum anderen der für sie so charakteristische »P«-»D«-Ausgleich auch in den Vorderen Propheten zu beobachten ist, am deutlichsten etwa in 1 Kön 8¹⁵⁴. Als wie konsensfähig sich die Quelle Q herausstellen wird, bleibt abzuwarten, methodisch stellt sich die Frage, wie die mutmaßlich alten Textbestände in Ex 19-34 über die gegenseitige Offenheit von Theophanie in Ex 19 einerseits und Ex 34 andererseits hinaus stringent als Elemente einer durchlaufenden Schicht erwiesen werden können.

X.

Der gegebene Überblick zeigt zumindest dies, dass eine Beschreibung von Minimalkonsensen als Zusammenfassung ausscheiden muss – die unterschiedlichen Zugangsweisen der Forschung sind zu divergent, als dass sich aus ihnen ein handhabbarer größter gemeinsamer Nenner extrahieren ließe. Ich möchte

kontingenten Herabkommens Gottes die Distanz Gottes, und in der kontingenten Begegnung Gottes allein mit Mose die gegenüber der aaronidischen Priesterschaft in der Priesterschrift herausgehobene Stellung als Offenbarungsmittler« (Otto, Pentateuchredaktion, 91). Insgesamt ist für die unter sich zusammenhängenden (vgl. Koch, Art. 134f.) אהל מועד-Belege in Ex 33,7-11; Num 11,26-29; 12; Dtn 31,14f. fraglich, ob hier vorpriesterliche Überlieferung zu finden ist; häufig wurde bei diesen Stellen ja unschön genug מועד als Zusatz nach »P« literarkritisch ausgegrenzt (Otto, Pentateuchredaktion, 91).

152. Pentateuchredaktion, 99.

153. Pentateuchredaktion, 99.

154. Vgl. dazu Talstra, Solomon's Prayer.

deshalb abschließend lediglich drei elementare Problemfelder der Diskussion hervorheben, die mir als besonders klärungsbedürftig erscheinen:

1. Ein gegenwärtiger Trend alttestamentlicher Wissenschaft geht dahin, ehemals überlieferungsgeschichtlich ausgewertete Beobachtungen auch literarisch ernst zu nehmen. Mit Crüsemann gilt wohl nach wie vor, dass die Beobachtung des Einschubcharakters der ja nicht zufällig so genannten *Sinaiperikope* insgesamt noch keine befriedigende Erklärung gefunden hat. Wo finden sich Wege, Diskontinuitäten wie Kontinuitäten in Ex 19-34 gegenüber dem größeren Kontext gleichermaßen angemessen wie plausibel zu erklären, ohne gleich auf eine unabhängige »Mountain-of-God«-Tradition ausweichen zu müssen, wie dies bei Dozeman der Fall ist¹⁵⁵? Und – ist die Nichterwähnung der Sinaiereignisse in den heilsgeschichtlichen Summarien in der Tat im Gefolge von Weiser¹⁵⁶, Lohfink¹⁵⁷, Gese¹⁵⁸, Preuß¹⁵⁹ und Blum¹⁶⁰, nämlich als *Antwort* Israels auf die *נבליאיה* Jhwhs, gar nicht zu erwarten? Muss dann der Einbau des Sinai in Neh 9 als auf einem Missverständnis beruhend angesehen werden?

2. Das »D«-»P« bzw. »P«-»D«-Problem in Ex 19-34 ist nicht sinnvoll für sich zu behandeln, es ist zum einen abhängig von den offenen Fragen zu »P« in der Sinaiperikope. »P« gilt zwar nach wie vor zu Recht als relativ gesicherter diachroner Wert, in der Sinaiperikope ist »P« aber eben nur »relativ« gesichert. Endet »P« bereits in Ex 29, oder in Ex 40, in Lev 9, irgendwo in Num, in Dtn 34 oder doch erst in Jos¹⁶¹? Soll man »PG« und »PS« scheiden oder nicht? Hat »P« überhaupt den Berg Sinai gekannt oder ist bei »P« der Sinai noch eine Wüste, wie dies zuletzt Oswald vertreten hat¹⁶²? Solange diese Fragen kontrovers diskutiert werden, wird auch für Vorschläge nachpriesterlicher Einordnung nichtpriesterlichen Materials in Ex 19-34 die Argumentationsgrundlage unsicher bleiben.

Noch stärker abhängig ist das »D«-»P«/»P«-»D«-Problem zum anderen von der

155. S. Dozeman, *God*.

156. Vgl. Einleitung, 75 f., noch deutlich im Rahmen der kultgeschichtlichen Deutung des Pentateuch: »[...] was von Rad [...] unberücksichtigt gelassen hat, daß nämlich der Inhalt der Sinaüberlieferung nicht geschichtliches Ereignis in demselben Sinn ist wie die geschichtlichen Ereignisse beim Auszug und Einzug, sondern Gottesbegegnung, die auf die Verpflichtung des Volkes auf die in den Geboten enthaltene Willenskundgebung Gottes hinausläuft, somit im Rahmen des Kults einen besonderen Akt des Festablaufs darstellt und darum nicht in einem Atem mit den Heilstaten Jahwes genannt wird in Texten, wo nur diese ins Auge gefaßt werden«.

157. Hauptgebot, 159 Anm. 29.

158. ZAW 79 (1967), 144.

159. Deuteronomium, 146: Dtn 26,5-9 »ist ein Dankgebet, das Jahwes Heilstaten ... an seinem Volk Israel preist. Folglich vermißt man die Nennung der Sinaiereignisse zu Unrecht: Es wird hier nur dankbar genannt, was Jahwe an seinem Volk getan hat, nicht aber, was dies Volk nun als durch Jahwe verpflichtetes tun soll, denn davon spricht ja das gesamte Dtn als Auslegung des Dekalogs«.

160. Studien, 202 Anm. 432.

161. Vgl. das Forschungsreferat bei Schmid, *Erzväter*, 53 Anm. 332.

162. *Israel am Gottesberg*, 203-210.

ihrerseits wesentlich kontroverser diskutierten Deuteronomismusfrage. Wie sind »Deuteronomisten« identifizierbar, wie sind sie redaktionsgeschichtlich einzuordnen, wo gehören sie konzeptionell und literarhistorisch hin, in welchem Verhältnis stehen die tetrateuchischen »Deuteronomisten« zu denjenigen in den Vorderen Propheten? Gesteht man einmal die Problematik des Sprachbeweises zu, so stellt sich namentlich für die tetrateuchischen »Deuteronomisten« das Definitionsproblem in aller Schärfe: Woran orientieren sie sich konzeptionell, wenn das Deuteronomium im Leseablauf doch erst folgt¹⁶³? Methodisch wird es hier unabdingbar sein, den redaktionsgeschichtlich differenzierten Gesamtzusammenhang von Gen–2 Kön nicht aus den Augen zu verlieren.

3. Nach wie vor eine Crux der Forschung zur Sinaiperikope stellt die Frage der narrativen Einbindung der Gesetzestexte in Ex 19–34 dar, die von derjenigen nach der relativen Zuordnung dieser Texte als solcher zu trennen und eigens zu begründen ist. So apart der Vorschlag ist, die redaktionsgeschichtlichen Relationen zwischen den Rechtscorpora des Pentateuch als sein diachrones Fachwerk zu interpretieren, so steht man doch – sobald man von den Rechtstexten zu deren Einbindung in den Erzählverlauf übergeht – vor den altbekannten Problemen literarhistorischer Rekonstruktionen und eben deswegen differieren die Ansichten hier wie sonst.

Literatur

- Aberbach, M./Smolar, L., Aaron, Jeroboam, and the Golden Calves, JBL 86 (1967), 129–140.
Aberbach, M./Smolar, L., The Golden Calf Episode in Postbiblical Literature, HUCA 39 (1968), 91–116.
Achenbach, R., Israel zwischen Verheißung und Gebot. Literarkritische Untersuchungen zu Deuteronomium 5–11 (EHS.T XXIII/422), Frankfurt a. M. u. a. 1991.
Alexander, T. D., The Composition of the Sinai Narrative in Exodus XIX 1 – XXIV 11, VT 49 (1999), 2–20.
Aurelius, E., Der Fürbitter Israels. Eine Studie zum Mosebild im Alten Testament (CB.OT 27), Stockholm 1988.
Baltzer, K., Das Bundesformular (WMANT 4), Neukirchen ²1964.
Bar-On, S., The Festival Calendars in Exodus XXIII 14–19 and XXXIV 18–26, VT 48 (1998), 160–195.
Begg, C., The Destruction of the Calf (Exod 32,20/Deut 9,21), in: N. Lohfink (Hg.), Das Deuteronomium. Entstehung, Gestalt und Botschaft (BETHL 68), Leuven 1985, 208–251.
Beyerlin, W., Herkunft und Geschichte der ältesten Sinaitraktionen, Tübingen 1961.
Blenkinsopp, J., Deuteronomistic Contribution to the Narrative in Genesis-Numbers: A Test Case, S. L. McKenzie/L. Schearing (Hg.), Those Elusive Deuteronomists. The Phenomenon of Pan-Deuteronomism (JSOT.S 268), Sheffield 1999, 84–115.
Blenkinsopp, J., Structure and Meaning in the Sinai-Horeb Narrative (Exodus 19–34), in: E. Carpenter (Hg.), A Biblical Itinerary. In Search of Method, Form and Content, FS G. W. Coats (JSOT.S 240), Sheffield 1997, 19–34.
Blenkinsopp, J., The Pentateuch. An Introduction to the First Five Books of the Bible, New York u. a. 1992.

163. Vgl. zur Frage jetzt auch *Blenkinsopp*, Narrative.

- Blum, E., Das sog. »Privilegrecht« in Exodus 34,11-26: Ein Fixpunkt der Komposition des Exodusbuches?, in: *M. Vervenne (Hg.)*, Studies in the Book of Exodus. Redaction – Reception – Interpretation (BETHL 126), Leuven 1996, 347-366.
- Blum, E., Die Komposition der Vätergeschichte (WMANT 57), Neukirchen-Vluyn 1984.
- Blum, E., Israël à la montagne de Dieu. Remarques sur Ex 19-24; 32-34 et sur le contexte littéraire et historique de sa composition, in: *A. de Pury (Hg.)*, Le pentateuque en question (MoBi [19]), Genève 1989, 271-295.
- Blum, E., Studien zur Komposition des Pentateuch (BZAW 189), Berlin/New York 1990.
- Boorer, S., The Promise of the Land as Oath. A Key to the Formation of the Pentateuch (BZAW 205), Berlin/New York 1992.
- Brekelmans, C., Die sogenannten deuteronomischen Elemente in Gen.-Num. Ein Beitrag zur Vorgeschichte des Deuteronomiums, in: *G. W. Anderson u. a. (Hg.)*, Congress Volume Genève 1965 (VT.S 15), Leiden 1966, 90-96.
- Brichto, H. C., The Worship of the Golden Calf. A Literary Analysis of a Fable on Idolatry, HUCA 54 (1983), 1-44.
- Cazelles, H., Alliance du Sinai, Alliance de l'Horeb et Renouveau de l'Alliance, in: *H. Donner u. a. (Hg.)*, Beiträge zur Alttestamentlichen Theologie. FS W. Zimmerli, Göttingen 1977, 69-79.
- Childs, B. S., The Book of Exodus. A Critical, Theological Commentary, (OTL), Louisville 1976.
- Chirichigno, G., The Narrative Structure of Exod 19-24, Bib. 68 (1987), 457-479.
- Coats, G. W., The King's Loyal Opposition: Obedience and Authority, in: *B. O. Long/ders. (Hg.)*, Canon and Authority. Essays in Old Testament Religion and Theology, Philadelphia 1977, 91-109.
- Crüsemann, F., Die Tora. Theologie und Sozialgeschichte des alttestamentlichen Gesetzes, München 1992.
- Davies, D. R., Rebellion, Presence and Covenant: A Study in Exodus 32-34, WThJ 44 (1982), 71-87.
- Davies, G. I., Art. Sinai, Mount, AncBD, New York u. a. 1992, 47-49.
- Dohmen, C., »Nicht sieht mich der Mensch und lebt« (Ex 33,20). Aspekte der Gottesschau im Alten Testament, in: *J. Baldermann u. a. (Hg.)*, Die Macht der Bilder, JBTh 13 (1998), Neukirchen-Vluyn 1999, 31-51.
- Dohmen, C., Dekalogexegese und kanonische Literatur. Zu einem fragwürdigen Beitrag C. Levins, VT 37 (1987), 81-87.
- Dohmen, C., Der Sinaibund als Neuer Bund nach Ex 19-34, in: *E. Zenger (Hg.)*, Der Neue Bund im Alten. Zur Bundestheologie der beiden Testamente (QD 146), Freiburg 1993, 51-83.
- Dohmen, C., Was stand auf den Tafeln vom Sinai und was auf denen vom Horeb?, in: *F.-L. Hossfeld (Hg.)*, Vom Sinai zum Horeb. Stationen alttestamentlicher Glaubensgeschichte, Würzburg 1989, 9-50.
- Donner, H., »Hier sind deine Götter, Israel!«, in: *ders.*, Aufsätze zum Alten Testament aus vier Jahrzehnten (BZAW 224), Berlin/New York 1994, 67-75.
- Dozeman, T., God on the Mountain. A Study of Redaction, Theology and Canon in Ex 19-24 (SBL.MS 37), Atlanta 1989.
- Dozeman, T., Masking Moses and Mosaic Authority in Torah, JBL 119 (2000), 21-45.
- Durham, J. I., Exodus (WBC 3), Waco 1987.
- Eißfeldt, O., Art. Sinai, RGG³ VI, Tübingen 1962, 44f.
- Eißfeldt, O., Die älteste Erzählung vom Sinaibund, in: *ders.*, Kleine Schriften. Vierter Band, hg. von R. Sellheim und F. Maass, Tübingen 1968, 12-20.
- Eißfeldt, O., Die Komposition der Sinai-Erzählung Exodus 19-34, in: *ders.*, Kleine Schriften. Vierter Band, hg. von R. Sellheim und F. Maass, Tübingen 1968, 231-237.
- Frankel, D., The Destruction of the Golden Calf: A New Solution, VT 44 (1994), 330-339.
- Frevel, C., Mit Blick auf das Land die Schöpfung erinnern. Zum Ende der Priestergrundschrift (HBS 23), Freiburg u. a. 2000.
- Fuhs, H.-F., Qadesch – Materialien zu den Wüstentraditionen Israels, BN 9 (1979), 54-70.
- Gese, H., Bemerkungen zur Sinaitradiation, ZAW 79 (1967), 137-154 = *ders.*, Vom Sinai zum Zion. Alttestamentliche Beiträge zur biblischen Theologie (BevTh 64), München 1990, 49-62.

- Goethe, J. W., Zwo wichtige, bisher unerörterte Fragen, zum erstmalig gründlich beantwortet von einem Landgeistlichen in Schwaben, in: Goethes Werke, Bd. 7, Berlin o. J., 173-180.
- Greßmann, H., Mose und seine Zeit. Ein Kommentar zu den Mose-Sagen (FRLANT 18), Göttingen 1913.
- Gunneweg, A. H. J., Mose in Midian, ZThK 61 (1964), 1-9.
- Haervoet, M., La Théophanie du Sinai, Analyse littéraire des récits d'Ex. XIX-XXIV, EThL 29 (1953), 374-397.
- Hahn, J., Das ›Goldene Kalb‹. Die Jahwe-Verehrung bei Stierbildern in der Geschichte Israels (EHS. T.XXIII/154), Frankfurt a. M./Bern (1981) ²1987.
- Halbe, J., Das Privilegrecht Jahwes. Gestalt und Wesen, Herkunft und Wirken in vordeuteronomischer Zeit (FRLANT 114), Göttingen 1975.
- Hendrix, R. E., A Literary Structural Analysis of the Golden Calf Episode in Exodus 32:1-33:6, AUSS 28 (1990), 211-217.
- Hossfeld, F.-L., Das Privilegrecht Ex 34,11-26 in der Diskussion, in: S. Beyerle u. a. (Hg.), Recht und Ethos im Alten Testament. Gestalt und Wirkung, FS H. Seebass, Neukirchen-Vluyn 1999, 39-59.
- Houtman, C., Exodus. Volume 3. Chapters 20-40, HCOT, Leuven 2000.
- Jacob, B., Das Buch Exodus (1943), Stuttgart 1997.
- Jeremias, J., Theophanie. Die Geschichte einer alttestamentlichen Gattung (WMANT 10), Neukirchen-Vluyn ²1977.
- Johnstone, W., Reactivating the Chronicles Analogy in Pentateuchal Studies with Special Reference to the Sinai Pericope in Exodus, ZAW 99 (1987), 16-35.
- Johnstone, W., The Decalogue and the Redaction of the Sinai Pericope in Exodus, ZAW 100 (1988), 361-385.
- Knauf, E. A., Midian. Untersuchungen zur Geschichte Palästinas und Nordarabiens am Ende des 2. Jt. v. Chr., ADPV, Wiesbaden 1988.
- Knoppers, G. N., Aaron's Calf and Jeroboam's Calves, in: A. B. Beck u. a. (Hg.), Fortunate the eyes that see. FS D. N. Freedman, Grand Rapids 1995, 92-104.
- Koch, K., Art. אהל, ThWAT I, Stuttgart 1973, 128-141.
- Koch, K., Jahwäs Übersiedlung vom Wüstenberg nach Kanaan, in: M. Dietrich/I. Kottsieper, »Und Mose schrieb dieses Lied auf«. Studien zum Alten Testament und zum Alten Orient. FS O. Loretz, Münster 1998, 436-474.
- Kratz, R. G., Der Dekalog im Exodusbuch, VT 44 (1994), 205-238.
- Krüger, T., Das menschliche Herz und die Weisung Gottes. Elemente einer Diskussion über Möglichkeiten und Grenzen der Tora-Rezeption im Alten Testament, in: ders./R. G. Kratz (Hg.), Rezeption und Auslegung im Alten Testament und in seinem Umfeld. Ein Symposium aus Anlass des 60. Geburtstags von Odil Hannes Steck (OBO 153), Fribourg/Göttingen 1997, 65-92.
- Langlamet, F., Israël et »l'habitant du pays«. Vocabulaire et formules d'Ex xxxiv 11-16, RB 76 (1969), 321-350.481-507.
- Lehming, S., Versuch zu Ex XXXII, VT 10 (1960), 16-50.
- Levin, C., Der Dekalog am Sinai, VT 35 (1985), 165-191.
- Levin, C., Der Jahwist (FRLANT 157), Göttingen 1993.
- Loewenstamm, S., The Making and Destruction of the Golden Calf. A Rejoinder, Bib. 56 (1975), 330-343.
- Lohfink, N., »Ich bin Jahwe, dein Arzt« (Ex 15,26). Gott, Gesellschaft und menschliche Gesundheit in einer nachexilischen Pentateuchbearbeitung (Ex 15,25b.26) (1981), in: ders., Studien zum Pentateuch (SBAB 4), Stuttgart 1988, 91-155.
- Lohfink, N., Bundestheologie im Alten Testament. Zum gleichnamigen Buch von L. Perlit, in: ders., Studien zum Deuteronomium und zur deuteronomistischen Literatur I (SBAB 8), Stuttgart 1990, 325-361.
- Lohfink, N., Das Hauptgebot. Eine Untersuchung literarischer Einleitungsfragen zu Dtn 5-11 (An-Bib 20), Roma 1963.
- Lohfink, N., Deutéronome et Pentateuque. État de la recherche, in: P. Haudebert (Hg.), Le Pentateuque. Débats et recherches (LeDiv 151), Paris 1992, 35-64 = (dt.) ders., Deuteronomium und

- Pentateuch, in: *ders.*, Studien zum Deuteronomium und zur deuteronomistischen Literatur III (SBAB 20), Stuttgart 1995, 13-38.
- Lohfink, N., Rez. zu E. Aurelius, Der Fürbitter Isaels, RB 97 (1990), 85-111.
- Loza, J., Exode XXXIII et la rédaction JE, VT 23 (1973), 31-55.
- Maiberger, P./Dohmen, C., Art. יְהוָה, ThWAT V, Stuttgart 1986, 819-838.
- Manor, D. W., Art. Kadesh-Barnea, AncBD 4, New York u.a. 1992, 1-3.
- Margaliot, M., The Theology of Exodus 32-34, in: Proceedings of the Eleventh World Congress of Jewish Studies, Jerusalem 1994, 43-50.
- McCann, J. C., Exodus 32:7-14, Interp. 44 (1990), 277-281.
- Meyer, E., Die Israeliten und ihre Nachbarstämme. Alttestamentliche Untersuchungen. Mit Beiträgen von B. Luther, (Halle a. d. Saale 1906 =) Darmstadt 1967.
- Mittmann, S., »Reigentänze« in Ex 32,18, BN 13 (1980), 41-45.
- Mittmann, S., Deuteronomium 1,1-6,3 literarkritisch und traditionsgeschichtlich untersucht (BZAW 139), Berlin/New York 1975.
- Moberly, R. W. L., At the Mountain of God. Story and Theology in Exodus 32-34 (JSOT.S 22), Sheffield 1983.
- Nicholson, E. W., Exodus and Sinai in History and Tradition, Oxford 1973.
- Nicholson, E. W., The Decalogue as the direct address of God, VT 27 (1977), 422-433.
- Noth, M., Das zweite Buch Mose. Exodus (ATD 5), Göttingen 1959.
- Noth, M., Geschichte Israels, Göttingen 9 1981.
- Noth, M., Überlieferungsgeschichte des Pentateuch (1948), Darmstadt 2 1960.
- Noth, M., Überlieferungsgeschichtliche Studien. Die sammelnden und bearbeitenden Geschichtswerke im Alten Testament (1943), Darmstadt, 2 1957.
- Noth, M., Zur Anfertigung des Goldenen Kalbes, VT 9 (1959), 419-422.
- Oswald, W., Israel am Gottesberg. Eine Untersuchung zur Literaturgeschichte der vorderen Sinaiperikope Ex 19-24 und deren historischen Hintergrund (OBO 159), Fribourg/Göttingen 1998.
- Otto, E., Biblische Rechtsgeschichte. Ergebnisse und Perspektiven der Forschung, ThRv 91 (1995), 283-292.
- Otto, E., Das Deuteronomium. Politische Theologie und Rechtsreform in Juda und Assyrien (BZAW 284), Berlin/New York 1999.
- Otto, E., Die nachpriesterschriftliche Pentateuchredaktion im Buch Exodus, in: M. Vervenne (Hg.), Studies in the Book of Exodus. Redaction – Reception – Interpretation (BEThL 126), Leuven 1996, 61-111.
- Otto, E., Die Ursprünge der Bundestheologie im Alten Testament und im Alten Orient, ZAR 4 (1998), 1-84.
- Otto, E., Forschungen zur Priesterschrift, ThR 62 (1997), 1-50.
- Otto, E., Gesetzesfortschreibung und Pentateuchredaktion, ZAW 107 (1995), 373-392.
- Otto, E., Kritik der Pentateuchkomposition, ThR 60 (1995), 163-191.
- Perlitt, L., Bundestheologie im Alten Testament (WMANT 36), Neukirchen-Vluyn 1969.
- Perlitt, L., Sinai und Horeb, in: H. Donner u. a. (Hg.), Beiträge zur Alttestamentlichen Theologie. FS W. Zimmerli, Göttingen 1977, 302-322.
- Pfeiffer, H., Das Heiligtum von Bethel im Spiegel des Hoseabuchs (FRLANT 183), Göttingen 1999.
- Phillips, A., A Fresh Look at the Sinai Pericope, VT 34 (1984), 39-52. 282-294.
- Plöger, J., Literarkritische, formgeschichtliche und stilkritische Untersuchungen zum Deuteronomium (BBB 26), Bonn 1967.
- Pruß, H. D., Deuteronomium (EdF 164), Darmstadt 1982.
- Rad, G. von, Das formgeschichtliche Problem des Hexateuch (1938), in: *ders.*, Gesammelte Studien zum Alten Testament, (TB 8), München 1958, 9-86.
- Rad, G. von, Theologie des Alten Testaments. Band 1. Die geschichtlichen Überlieferungen Israels, München 2 1958.
- Reichert, A., Der Jehowist und die sogenannten deuteronomistischen Erweiterungen im Buch Exodus, Diss. (masch.) Tübingen 1972.
- Renaud, B., L'alliance: Un mystère de miséricorde. Une lecture de Ex 32-34 (LeDiv 169), Paris 1998.

- Renaud, B.*, La formation de Ex 19-40. Quelques points de repère, in: *P. Haudebert*, Le Pentateuque. Débats et recherches (LeDiv 151), Paris 1992, 101-133.
- Renaud, B.*, La théophanie du Sinai Ex 19-24. Exégèse et théologie (CRB 30), Paris 1991.
- Römer, T.*, Israels Väter. Untersuchungen zur Väterthematik im Deuteronomium und in der deuteronomistischen Tradition (OBO 99), Fribourg/Göttingen 1990.
- Römer, T.*, Le Deutéronome à la quête des origines, in: *P. Haudebert (Hg.)*, Le Pentateuque. Débats et recherches (LeDiv 151), Paris 1992, 65-98.
- Rothenschulz, R.*, Die kasuistische Rechtssammlung im »Bundesbuch« (Ex 21,1-11.18-22,16) und ihr literarischer Kontext im Licht altorientalischer Parallelen (AOAT 259), Münster 2000.
- Rudolph, W.*, Der »Elohist« von Exodus bis Josua (BZAW 68), Berlin 1938.
- Rudolph, W.*, Der Aufbau von Exodus 19-34, in: *P. Volz u. a. (Hg.)*, Werden und Wesen des Alten Testaments (BZAW 66), Berlin 1936, 41-48.
- Rupprecht, E.*, Exodus 24,9-11 als Beispiel lebendiger Erzähltradition aus der Zeit des babylonischen Exils, in: *R. Albertz u. a. (Hg.)*, Werden und Wirken des Alten Testaments, FS C. Westermann, Göttingen 1980, 138-173.
- Schmid, K.*, Erzväter und Exodus. Untersuchungen zur doppelten Begründung der Ursprünge Israels innerhalb der Geschichtsbücher des Alten Testaments (WMANT 81), Neukirchen-Vluyn 1999.
- Schmidt, J. M.*, Erwägungen zum Verhältnis von Auszugs- und Sinaitradition, ZAW 82 (1970), 1-31.
- Schmitt, H.-C.*, Die Erzählung vom Goldenen Kalb Ex. 32* und das Deuteronomistische Geschichtswerk, in: *S. L. McKenzie/T. Römer (Hg.)*, Rethinking the Foundations. Historiography in the Ancient World and in the Bible, FS J. Van Seters (BZAW 294), Berlin/New York 2000, 235-250.
- Schreiner, J.*, Kein anderer Gott! Bemerkungen zu Ex 34,11-26, in: *I. Kottsieper u. a. (Hg.)*, Wer ist wie Du, HERR, unter den Göttern, FS O. Kaiser, Göttingen 1994, 199-213.
- Scriba, A.*, Die Geschichte des Motivkomplexes Theophanie. Seine Elemente, Einbindung in Geschehensabläufe und Verwendungsweisen in altisraelitischer, frühjüdischer und frühchristlicher Literatur (FRLANT 167), Göttingen 1995.
- Ska, J. L.*, Exode 19,3b-6 et l'identité de l'Israël postexilique, in: *M. Vervenne (Hg.)*, Studies in the Book of Exodus. Redaction – Reception – Interpretation (BETHL 126), Leuven 1996, 289-317.
- Smend, R.*, Die Entstehung des Alten Testaments (ThW 1), Stuttgart 1978.
- Staerk, W.*, Studien zur Religions- und Sprachgeschichte des alten Testaments. I. Heft, Berlin 1899.
- Steck, O. H.*, Israel und das gewaltsame Geschick der Propheten. Untersuchungen zur Überlieferung des deuteronomistischen Geschichtsbildes im Alten Testament, Spätjudentum und Urchristentum (WMANT 23), Neukirchen-Vluyn 1967.
- Steins, G.*, »Sie sollen mir ein Heiligtum machen«. Zur Struktur und Entstehung von Ex 24,12-31,18, in: *F.-L. Hossfeld (Hg.)*, Vom Sinai zum Horeb. Stationen alttestamentlicher Glaubensgeschichte, Würzburg 1989, 145-167.
- Steuernagel, C.*, Der jehowistische Bericht über den Bundesschluß am Sinai (Ex 19-24 und 31,18-34,28), ThStKr 72 (1899), 319-350.
- Talstra, E.*, Deuteronomy 9 and 10: Synchronic and Diachronic Observations, in: *J. C. de Moor (Hg.)*, Synchronic or Diachronic? A Debate on Method in Old Testament Exegesis. Papers Read at the Ninth Joint Meeting of the Oudtestamentisch Werkgezelschaap in Nederland en België and the Society for Old Testament Study (OTS 34), Leiden 1995, 187-210.
- Talstra, E.*, Solomon's Prayer. Synchrony and Diachrony in the Composition of I Kings 8,14-61 (CBET 3), Kampen 1993.
- Utzschneider, H.*, Das Heiligtum und das Gesetz. Studien zur Bedeutung der sinaitischen Heiligtumstexte (Ex 25-40; Lev 8-9), (OBO 77), Fribourg/Göttingen 1988.
- Valentin, H.*, Aaron. Eine Studie zur vor-priesterschriftlichen Aaron-Überlieferung (OBO 18), Fribourg/Göttingen 1978.
- Van Seters, J.*, »Comparing Scripture with Scripture: Some Observations on the Sinai Pericope of Exodus 19-24, in: *G. M. Tucker u. a. (Hg.)*, Canon, Theology and Old Testament Interpretation, FS B. S. Childs, Philadelphia 1988, 111-130.

- Van Seters, J., Is There Evidence of a Dtr Redaction in the Sinai Pericope (Exodus 19-24, 32-34)?, in: L. S. *Schearing/S. L. McKenzie (Hg.)*, Those Elusive Deuteronomists. The Phenomenon of Pan-Deuteronomism (JSOT.S 268), Sheffield 1999, 160-170.
- Van Seters, J., The Life of Moses. The Yahwist as Historian in Exodus-Numbers, Louisville 1994.
- Vermeulen, J., L'affaire du veau d'or (Ex 32-34). Une clé pour la »question deutéronomiste«?, ZAW 97 (1985), 1-23.
- Vermeulen, J., Les sections narratives de Deut 5-11 et leur relation à Ex 19-34, in: N. *Lohfink (Hg.)*, Das Deuteronomium. Entstehung, Gestalt und Botschaft (BETHL 68), Leuven 1985, 174-207.
- Walkenhorst, K.-H., Der Sinai im liturgischen Verständnis der deuteronomistischen und priesterlichen Tradition (BBB 33), Bonn 1969.
- Walkenhorst, K.-H., Warum beeilte sich Mose niederzufallen? – Zur literarischen Einheit von Ex 34,8f., BZ 28 (1984), 185-213.
- Waring, D. E., The Nature of Yahweh's Relationship with his People. A Literary Analysis of Exodus 32-34, Ann Arbor 1985.
- Weimar, P., Das Goldene Kalb. Redaktionskritische Erwägungen zu Ex 32, BN 38/39 (1987), 117-160.
- Weinfeld, M., The Tribal League at Sinai, in: D. P. *Miller u. a. (Hg.)*, Ancient Israelite Religion, FS F. M. Cross, Cambridge 1987, 303-314.
- Weiser, A., Einleitung in das Alte Testament, Göttingen 1957.
- Wellhausen, J., Die Composition des Hexateuchs und der historischen Bücher des Alten Testaments, Berlin 1899.
- Wellhausen, J., Israelitische und jüdische Geschichte, Berlin 1958.
- Wellhausen, J., Prolegomena zur Geschichte Israels, Berlin 1886.
- White, M., The Elohist's Depiction of Aaron: A Study in the Levite-Zadokite Controversy, in: J. A. *Emerton u. a. (Hg.)*, Studies in the Pentateuch (VT.S 41), Leiden u. a. 1990, 149-159.
- Wilms, F., Das jahwistische Bundesbuch in Exodus 34, BZ 16 (1972), 24-53.
- Wilms, F., Das jahwistische Bundesbuch in Exodus 34 (StANT), München 1973.
- Wolff, H. W., Das Kerygma des Jahwisten, EvTh 24 (1964), 73-98 = *ders.*, Gesammelte Studien zum Alten Testament (TB 22), München 1964, 345-374.
- Zenger, E., Die Sinaitheophanie. Untersuchungen zum jahwistischen und elohistischen Geschichtswerk (fzb 3), Würzburg 1971.
- Zenger, E., Einleitung in das Alte Testament, Stuttgart 1998.
- Zenger, E., Israel am Sinai. Analysen und Interpretationen zu Exodus 17-34, Altenberge 1982.
- Zenger, E., Psalm 87,6 und die Tafeln vom Sinai, in: J. *Schreiner (Hg.)*, Wort, Lied und Gottespruch. Beiträge zu Psalmen und Propheten, FS J. Ziegler Bd. 2 (fzb 2), Würzburg 1972, 97-103.
- Zenger, E., Wie und wozu die Tora zum Sinai kam: Literarische und theologische Beobachtungen zu Exodus 19-34, in: M. *Vervenne (Hg.)*, Studies in the Book of Exodus. Redaction – Reception – Interpretation (BETHL 126), Leuven 1996, 265-288.
- Zimmerli, W., Erwägungen zum »Bund«. Die Aussagen über die Jahweberit in Ex 19-34, in: H. J. *Stoebe u. a. (Hg.)*, Wort – Gebot – Glaube, FS W. Eichrodt (ATHANT 59), Zürich 1970, 171-190.
- Zipor, M., The Deuteronomic Account of the Golden Calf and its Reverberation in Other Parts of the Book of Deuteronomy, ZAW 108 (1996), 20-33.
- Zuber, B., Vier Studien zu den Ursprüngen Israels. Die Sinaifrage und Probleme der Volks- und Traditionsbildung (OBO 9), Fribourg/Göttingen 1976.